

Vernahmungs-Protokoll

(1120)

Des : Herrn Otto AMBROS
durch: Dr. Randolph H. NEWMAN
anwesend: Hr. I. E. W. A. L. D.
am 15. April 1947 von 16,15 - 17,00 Uhr
Stenografin: Emma Harr.

SPERRFRIST bis
aufgehoben am 11.2.03
KAL

F. Ihr Name?

A. Ambros

F. Vernahme?

A. Otto.

F. Sprechen Sie mir nach: (Der Zeuge spricht nach):

Ich schwöre, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde. So wahr mir Gott helfe.

F. Ich möchte zunächst mit Ihnen über die Ostgesellschaften sprechen.

Was wissen Sie darüber?

A. Die Ostgesellschaften? Sie meinen nicht unsere Gesellschaften, die wir gegründet haben, wie I.G. Auschwitz, oder diese Werke?

F. Ich meine die Gesellschaften, die Sie mitgegründet haben, und die man unter dem Namen "Ost- oder Monopolgesellschaften" kannte. Die I.G. hat sie gegründet und Sie waren federführend.

A. Nein, die I.G. hat keine Monopolgesellschaft gegründet, worin ich federführend war. Darf ich nochmals fragen, meinen Sie I.G.-Auschwitz?

F. Nein, ich meine die Ostgesellschaften, z.B. Chemie Ost oder Soda- und Sodalalkalien G.m.b.H.

A. Nein, das weisse ich nicht.

F. Sie sind Herr Ambros?

A. Ja, Ambros.

F. Und Sie wollen sagen, dass Sie das völlig vergessen haben? Und Chemie Ost kennen Sie nicht?

A. Nein, kenne ich nicht.

F. Und Buna, die Kautschuk G.m.b.H.?

A. Gibt es überhaupt nicht, eine Kautschuk G.m.b.H.

F. Eine Unternehmung, die den Zweck hatte, in Russland -

A. Die wurde besprochen im RMK, richtig, 1942, aber es wurde nie etwas daraus.

F. Sie irren sich bezüglich des Datums.

A. Der russische Krieg begann 1941, dann konnte es also Ende 1941 gewesen sein oder Anfang 1942. Es ist darüber gesprochen worden, dass, wenn diese russischen Gesellschaften übernommen werden seien, ich mich dafür technisch interessieren

sollte. Aber da ja aus der ganzen Sache nichts wurde -

Es wurde dann im RWH darüber zusammen mit der Kautschuk-Industrie gesprochen - das ist aber die einzige Ostgesellschaft, die ich kenne. Ich bin Organiker und infolgedessen konnte ich fuer anorgan.chemische Grundlagen nicht Referent sein.

F. Geben Sie mir bitte eine Schilderung der geplanten Buna-Gesellschaft.

A. Darf ich mir einen Augenblick ueberlegen? Es ist das erste Mal seit dieser Zeit, dass ich wieder an diese Sache komme. Ich kann jetzt nur unverbindlich sprechen. Da war eine Besprechung im RWH -

F. Mit wem im RWH?

A. Mit wem alles. Es kann Herr Muhlert gewesen sein.

F. Was hatte die Besprechung zum Inhalt?

A. Sie hatte zum Inhalt, wenn die russischen Anlagen erobert werden waeren, dann sollten sie -

F. Sind sie nicht erobert worden?

A. Nein, es ist gar keine erobert worden. Es wurde lediglich einmal eine Fabrik in Woronesch fuer einige Stunden besucht.

F. Wiesen Sie noch: durch wen? Konnt Ihnen Dr. Eilers bekannt vor in diesem Zusammenhang?

A. Eilers war vorgesehen. Wenn diese Anlage uebernommen werden waere, waere sie weiterbetrieben worden, und Herr Eilers war auch mit vorgesehen, weil er russisch konnte.

F. Koennen Sie mir den Inhalt der Besprechungen im RWH schildern?

A. Ich erinnere mich daran, dass bei dieser Besprechung angenommen wurde, dass in Woronesch eine Anlage ist, dann in Jaroslaw, Orel und 2 im Kaukasus.

F. Wer vertrat die I.G. bei diesen Besprechungen?

A. Ich glaube, es waren Herr Meer und ich dort. Ich als Techniker.

F. Wie war diese Besprechung angebahnt worden?

A. Das Volkswirtschaftsministerium hat eingeladen.

F. Sie meinen: die Initiative ging vom RWH aus?

A. Ich glaube ja.

F. Oder war es vielleicht so, dass Sie an das RWH schrieben, wenige Tage nach dem Einfall in Russland - : wir werden demnaechst Buna-Fabriken in Russland erobern, wir sollten doch jetzt schnellstens Massnahmen treffen, um die Fabriken sachkundig durch I.G.-Leute zu leiten. 00002

- A. Wenn Sie mich jetzt fragen: Ist die Initiative vom RWM ausgegangen, so bejahe ich diese Frage; dagegen waren Sie bei allen Sitzungen dabei, so muss ich sagen: Ich weisse es nicht.
- F. Fuehrten Sie die Korrespondenz?
- A. Ich habe nur die technische Seite gehabt, und zwar in der Richtung, dass ich mir Gedanken machen sollte, wer sich dieser Anlagen annehmen koennte.
- F. Ich frage, ob Sie die Korrespondenz fuehrten?
- A. Der technischen Seite, ja.
- F. Was verstehen Sie darunter?
- A. Technische Fragen bezueglich der Besetzung: Wer von meinen Mitarbeitern koennte als Techniker die Sache weiterfuehren.
- F. Das war das einzige, worum Sie sich kuumerten? Ueberlegen Sie sich das bitte genau.
- A. Ich weisse sonst nichts.
- F. Beschaeftigen Sie sich mit der Frage in Ihren Unterhandlungen und in Ihrer Korrespondenz, ob I.G. nicht einen erheblichen Anteil an russischen Fabriken selbst erhalten sollte?
- A. Daran erinnere ich mich nicht.
- F. Und welche Rechte I.G. bezueglich der russischen Verfahren in Deutschland haben sollte?
- A. Weiss ich nicht. Wenn wir gingen davon aus, dass dieses Verfahren unterlegen sei; wie es sich auch herausstellte.
- F. Ich will Sie nochmals fragen: Welches waren Ihre Absichten, als Sie mit dem RWM und anderen Regierungsvertretern ueber die russischen Fabriken verhandelten?
- A. Sie fortzufuehren, in Betrieb zu halten.
- F. Fuer wen?
- A. Fuer die gesamte Wirtschaft.
- F. Speziell sollten Sie sie fuer die I.G. uebernehmen?
- A. Nein.
- F. Herr Ambros, Sie sind hier unter Ihrem Sitz?
- A. Ich weisse es.
- F. Und es liegt mir nicht daran, von Ihnen Antworten zu erhalten, die klar widerlegt sind durch Ihre, durch Monate hindurch gefuehrte, bis in die kleinsten Details gehende Korrespondenz. Eine Korrespondenz mit anderen

Herrn der I.C., mit Ihrer juristischen Abteilung, und mit den Vertretern der Behörden. Da diese Korrespondenz vorliegt, empfehle ich Ihnen,

ges. A

(Seite 4 des Originals)

dass Sie Ihre Antwort nochmals ueberpruefen.

A. Darf ich dazu sagen, dass ich zu beruecksichtigen bitte, dass es fuer mich im Augenblick sehr schwer ist, zu antworten, nachdem diese Sache bis 1943 oder 1942 zurueckgeht. Aber ich muss mir das ganze ueberlegen.

F. Gut, lassen Sie es sich durch den Kopf gehen.

A. Nachdem Sie mir den Namen Eilers nennen, faellt mir ein, dass verschiedene Herren in Aussicht genommen waren, die wohl russisch konnten und deren Aufgabe es gewesen waere - das ist sicher so - die Anlagen in Betrieb zu halten.

F. Ich wiederhole meine Frage: Was war die Absicht der I.C. dabei?

A. Ich darf mir das ueberlegen; ich kann es jetzt nicht beantworten. Das ist ja kein grosses Projekt fuer uns gewesen, sondern das ist ja ein Projekt das gegeben war von seiten der Behoerde: Die gesagt hatte: Wir bekommen evtl. Fabriken, wir brauchen Gummi.

F. Hat die Behoerde gesagt: Wir bekommen Fabriken, oder hat sie gesagt: Hier koennen wir vielleicht Fabriken erwerben?

A. In dieser Klarheit kann ich Ihnen nicht antworten. Ich weis es nicht mehr.

F. Ist Ihnen der Name Eckell bekannt?

A. Jawohl, der war auch dabei. Er war Mitglied des RVM bei Muhlert. Also habe ich richtig geraten, dass Muhlert der fuehrende Mann dort war.

F. Was besprachen Sie mit Eckell?

A. Wenn ich mich recht erinnere - mit dieser Einschraenkung -, hat man darueber gesprochen, unser, nach unserer Meinung, ueberlegenes Buna "B"-Verfahren, gegebenenfalls dort anzuhangen, also einzubauen.

F. Sie meinen in den russischen Fabriken?

A. Ja. In der Ueberlegung, dass das russische Verfahren keinen brauchbaren Kautschuk ergibt. Das russische Verfahren bringt ja auf Basis von Sprit Butadien, aber das russische Polymerisat ist unterlegen.

F. Ich moechte keine technischen Einzelheiten, ich frage Sie etwas ganz anderes: Was war Ihre ganze Idee bei der Sache, auf was wollten Sie

hinaus, als Sie zu dem RWM herantreten?

A. Ich glaube nicht, dass wir herantreten sind; wir sind geholt worden. Und meine Idee war: Wir kann man evtl. a) die Anlagen weiterbetreiben, b) sie modifizieren, dass sie einen brauchbaren Kautschuk ergeben. Das waren ja meine technischen Fragen und damit kommen auch Patentfragen, d.h. die I.G. war damit gezwungen, Erfahrungen in russische Anlagen zu geben.

gez. A

(Seite 5 des Originals)

F. Was wissen Sie ueber die Buna-Kommission in Russland?

A. Ich weiss nicht, was gemeint ist.

F. Kennen sie die Herren Wulff und Biedenkopf?

A. Das sind meine Mitarbeiter gewesen. Die Leiter von Schkopau.

F. Und was hatten Sie beueglichen dieser Herren beschlossen in diesem Zusammenhang?

A. Ich glaube mich zu erinnern, dass diese Herren, die meine Mitarbeiter in Schkopau waren, fuer ein technisches Gremium vorgesehen waren, falls die Pruefung russischer Anlagen notwendig geworden waere.

F. Gehoerte Werner Wolf dazu?

A. Ja, er gehoerte auch dazu.

F. Hat er Reisen nach Russland unternommen?

A. Werner Wolf war in Russland.

F. Mit welchem Ergebnis?

A. Er besuchte Woronesch.

F. Wurde etwas gefunden?

A. Er hat einen Bericht fuer das RWM gemacht. - Er hat einen grossen Bericht ueber die Fabrikation in Woronesch gemacht, wovon die I.G. spaeter auch eine Copie bekam.

F. Begleitete diesen Bericht Material, das in Russland gefunden, und nach Deutschland geschickt wurde?

A. Er hat eine Kautschukprobe gebracht.

F. Nur eine Probe, oder viele Tonnen?

A. Nur eine Probe.

F. Entsinnen Sie sich der Herren Eilers, Wolfram und Zehner?

A. Ja, die Herren waren auch dafuer vorgesehen.

F. Sie sagen immer passiv: Sie waren vorgesehen. Meinen Sie, Sie hatten Sie dafür vorgesehen?

A. Das bestand darin, dass die Herren russisch lernten in dieser Zeit.

F. Das ist nicht meine Frage. Wer hatte die Herren vorgesehen? Hatten Sie selber die Herren dafür vorgesehen?

A. Ich habe mit den Herren gesprochen, ja sicher, ob sie bereit waren, falls die Anlagen betrieben wurden, nach Russland zu gehen.

F. Und was war Ihre Absicht dabei?

A. Den Betrieb fortzuführen.

F. Zu welchem Zweck?

gez. A

(Seite 6 des Originals)

A. Es kommt jetzt das KWM. - Um Kautschuk zu machen.

F. Zu welchem Zweck? Wofür?

A. Fuer die Wirtschaft. Fuer die ganze Landwirtschaft, Transportbänder usw. Es war nur die ganze Schwierigkeit die, dass die Qualität unterlegen war. Es konnte also zu kaum irgendwelchen anderen Zwecken benutzt werden.

F. Mit anderen Worten: Wollten Sie fuer die Wehrmacht - ?

A. Es war nicht fuer die Wehrmacht, da fuer war es viel zu schlecht.

F. Sie wollten ihn ja verbessern?

A. Fuer die Wehrmacht sorgten aber wir, da waren ja unsere Buna-Werke. Es war ein grosses Schuhprogramm da - das beruehmte russische Schuhprogramm. Es sollten Schuhe gemacht werden, es sollten Transportbänder gemacht werden, - was eben alles gemacht wurde.

F. Mit wem verhandelten Sie ueber eine Beteiligung der I.G. Farben an diesen Fabriken? Fuer den Fall, dass sie erobert wurden?

A. Ich habe nicht darueber verhandelt.

F. Wollen Sie das nicht noch mal ueberdenken?

A. Ich weiss es nicht.

F. Was verstand man unter dem Begriff "Patenschaft", im Zusammenhang mit den russischen Fabriken?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wie sollte die Kautschuk-Ges. G.m.b.H. ausgestaltet werden?

A. Sie meinen gesellschaftsrechtlich?

F. Jawohl. Verlangten Sie eine Ausschliesslichkeit fuer die I.G. fuer die Benutzung russischer Verfahren? - 6

A. Es kann sein, dass ich darüber orientiert war; aber das ist der vertragliche Teil.

P. Aber damals war das nicht Ihre Ansicht, dass das ausserhalb -

A. Ich bin orientiert worden -

P. Die juristische Abteilung traf doch nicht Entscheidungen, sondern sie erhielt Weisungen. Die juristische Abteilung war doch dazu da, Verträge zu formulieren.

A. Ich will nicht ausweichen -

P. Sie meinen: Sie erinnern sich nicht?

A. Ich bin Techniker, das Gehirn eines Technikers war in dieser Zeit -

P. Auch das Gehirn eines Technikers weisse im allgemeinen, was, wenn der Techniker im Vorstand der I.G. ist, die Ziele eigener Gesellschaft bei dem ganzen

gez. A

(Seite 7 des Originals)

Planen gewesen sind.

A. Können Sie Verständnis haben, dass man als Techniker wohl mittut, dass aber die Techniker in jenen Jahren ganz andere Sorgen hatten. Ich war wohl über diese Fragen orientiert, aber nicht so eingelebt, dass ich mich heute der Zusammenhänge genau erinnere.

P. Wer ist denn dann der grosse Unbekannte, der Ihnen die Fragen stellen konnte; wer, innerhalb der I.G., war denn da zuständig?

A. Ter Meer, der solche Vertragsfragen zusammen mit den juristischen Sachbearbeitern behandelte - wobei ich selbstverständlich auch mitarbeitete.

P. Was fuer einen Plan hatten Sie mit Mulert vereinbart, bezueglich der russischen Fabriken, schon vor dem Einfall in Russland?

A. Ich hatte vor dem Einfall in Russland keinen Plan vereinbart.

P. Sie meinen: Ihre erste Unterhaltung mit Mulert war nach dem 21. Juni?

A. Ja, sicher nach dem 21. Juni.

P. Lange danach?

A. Nein - Die Abteilung der Techniker und die Bildung der Russa-Commission Russland, fuer die Weiterfuehrung der russischen Anlagen, wurde sehr bald nach Beginn des russischen Krieges festgelegt - wahrscheinlich schon anfangs Juli 1941.

F. Meine Frage war: Hatten Sie den Plan schon festgelegt, bevor diese Fabrik auch nur von der deutschen Armee erreicht wurde?

A. Der Plan der Abstellung von Technikern wurde von HWY mit uns schon vorher festgelegt. Sicherlich aber nicht vor dem Einmarsch in Russland.

F. Und unmittelbar danach? Oder in derselben Woche?

A. Sehr bald nach dem Kriegsausbruch - nicht vor dem Kriegsausbruch - ich bin mir darin deshalb so sicher, weil ich vor dem Kriegsausbruch selbst mit den Russen verhandeln musste wegen Lizenzierung unseres Bass-Verfahrens und sogar, gegebenenfalls, selbst nach Russland gehen sollte, was ich aber damals wegen Arbeitsüberlastung ablehnte. - Als jener beruchte Sonntag mit dem Einmarsch in Russland kam, war ich selbst vollkommen von dieser Wendung überrascht.

F. Sie meinen: Ihre Unterhaltungen mit dem HWY fanden erst geraume Zeit nach dem Einfall statt?

A. Die Besprechungen wegen der Gründung einer neuen Gesellschaft zum Betrieb der russischen Kautschukfabriken fanden sicher später statt.

F. Sie selbst erwähnten doch Mulert?

gez. A

(Seite 8 des Originals)

A. Ja, mit Mulert und Schell - das haben Sie - (nur stenografisch gewandt im Protokoll doch festgehalten, dass ich vor dem 21. Juni in dieser obigen Angelegenheit nicht verhandelt habe.

F. Erinnern Sie sich, wann Sie mit Krauch zu korrespondieren begannen?

A. Nein, das weiss ich nicht.

F. Meinen Sie, das kann in derselben Woche gewesen sein, in der der Einfall in Russland erfolgte?

A. Nein.

F. Ich empfehle Ihnen, dass Sie sich diese Fragen, auch das zeitliche, noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Wir müssen jetzt schließen und werden uns morgen fruch darüber weiter unterhalten.

Stenografin: gez. Emma Harr

Hr. Randolph H. Newmann: gez. Unterschrift
Herr Otto Ambros: gez. Unterschrift

Verbessert und unterschrieben

Interreg. v. 16.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g s - P r o t o k o l l
des: Herrn Otto A M B R O S
durch: Dr. Randolph E. N E W M A N
anwesend: Hr. L E W A L D
am 16. April 1947 von 9,30 - 11 Uhr.
Stenografin: Emma Harr

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Nr. 1128 A

F. Herr Ambros, Sie sind sich bewusst, dass Ihre heutige Vernehmung unter dem gestern von Ihnen geleisteten Eide steht ?

A. Ja wohl.

F. Wollen Sie mir zunächst kurz sagen, wie sich die Buna-Situation, bis zum Ausbruch des russischen Krieges gestaltet hat ?

A. Im Jahre 1941 verfügten wir ueber die Werke Schkopau und Huels. Weitere Buna-Werke waren in Ludwigshafen a./Rhein und Auschwitz im Bau.

F. Hatte die I.G. auf diesem Gebiete, innerhalb Deutschlands, irgendwelche Rivalen ?

A. Nein. Die gesamte Buna-Erzeugung lag bei der I.G. als einziger Gesellschaft.

F. Meinen Sie, dass die ausserordentliche Aktivitaet, die Sie persoenlich, und andere Herren der I.G. unmittelbar nach Ausbruch des russischen Krieges, zu entfalten begannen, auf der Erwaeung beruhte, dass Sie auf keinen Fall durch die russischen Bunafabriken andere deutsche Firmen, oder Aemterstellen, als Konkurrenten der I.G. sehen wollten ?

A. Nein. Es war aus technischen Gruenden nicht so.

F. Worauf bezieht sich Ihr Nein ?

A. Auf Ihre ganze Frage.

F. Sie meinen, Sie fuerchteten Konkurrenten nicht, oder es konnten gar keine Konkurrenten geben ?

A. Es konnte keine Konkurrenten geben, bei den russischen Werken.

F. Wenn das russische Verfahren dem deutschen Verfahren der I.G., wie Sie meinen, unterlegen war, so haette es ja die Moeglichkeit gegeben, die russischen Bunafabriken auf Ihr Verfahren einzustellen? Fuerchteten Sie, dass in dieser Beziehung irgendeine deutsche Stelle Ihnen Konkurrenz machen koennte ?

A. Nein.

F. Warum haben Sie dann eine so aussergewoehnliche Taetigkeit von Juni 1941 an, mit Bezug auf die russischen Fabriken, entfaltet ?

A. Ich glaube, wir muessen einen Eindruck von gestern korrigieren, durch Ueberlegungen, die ich gestern Abend anstellte, und Erinnerungen. Ich moechte zu meiner gestrigen Vernehmung noch folgendes klarstellen: Man muss 2 Dinge unterscheiden.

1) eine Aktion des RMK im Sommer 1941, durch die Techniker der I.G. fuer die russischen Fabriken, mit deren Eroberung man rechnete, angefordert wurden. Ich glaube, ich wurde davon telefonisch benachrichtigt und ersucht, Herren zu benennen, die dafuer in Frage kommen. Sobald Techniker auf diese Weise eingeschoben waren, unterstanden sie nicht mehr der I.G. Die Berichte dieser Techniker gingen unmittelbar an das RMK. Werner Wolf gehoeerte zu diesen Herren.

2) eine spaetere 2. Angelegenheit, die Diskussion der Kautschuk-Ost G.m.b.H.

F. Nachdem diese Herren gemustert waren, was war die Rolle der I.G., bezueglich der Taetigkeit dieser Herren?

A. Ich weiss keine Rolle. Sie sind dann bei der I.G. beurlaubt und kommen nach Dresden.

F. Ich will Ihnen aus den sehr zahlreichen Schriftstuecken, die von Ihnen stammen, und von Ihnen gezeichnet sind, zur Auffrischung Ihres Gedaechnisses einen Satz aus einem Rundschreiben vorlesen, das Sie bereits am 1.7.41. d.h. etwa eine Woche nach dem Einfall in Russland, geschrieben haben, und das gerichtet war an die Herren der Buna-Kommission "Russland". Es lautete:

"Es ist beabsichtigt, dass, wenn Ihr Einsatz in Russland erfolgt, eine Kommission, bestehend aus Wulff, Siedenkopf und mir, nach Russland kommt, um mit Ihnen die Frage des Einsatzes der russischen Anlagen fuer Erzeugung bestimmter Buna-Sorten, oder deren Vorprodukte, zu regeln, damit moeglichst bald auch die russische Produktion fuer unsere Absichten dienstbar gemacht werden kann."

Ich glaube, Sie werden einräumen, das passt nicht ganz zu Ihrer Darstellung, dass Ihre Aufgabe lediglich war, Techniker zur Verfuegung zu stellen, waehrend, sobald Sie Namen genannt hatten, die I.G. nichts mehr mit der Sache zu tun hatte. Ich glaube, was ich Ihnen soeben vorlas, klingt ganz anders. Wuerden Sie annehmen, dass ein objektiver Leser, der das liest, was Sie bisher zu der Sache gesagt haben, auf die Idee kommen koennte, dass Sie einen solchen Brief geschrieben haben? Oder sehen Sie da einen Widerspruch?

A. Es ist ja nicht die I.G., die als Gesellschaft hier etwas uebernimmt, sondern es ist ein Befehl vom RMK: Ihr Techniker habt dafuer zu sorgen, dass

die (russischen) Anlagen nicht vernichtet werden, z.B. verbrannt, sondern, dass sie in Betrieb kommen

- F. Sie schrieben doch auf Briefbogen der I.G.: I.G.-Direktion,gez.Ambros, dass es: "Ihren Absichten dienstbar gemacht werden soll." Da konnten Sie sich doch nicht voellig von der Buna-Angelegenheit distanzieren ?
- A. Das bedeutete nicht, dass die I.G. die Fabrik uebernimmt; sondern die I.G. ist das einzige deutsche Unternehmen, das Kautschuk macht und infolgedessen wird diese Gesellschaft berufen, die russischen Fabriken zu erhalten und zu betreiben, "das sind" unsere Absichten ! "
- F. Herr Ambros, wiesen Sie, dass Sie sehr bald darauf, als ueberhaupt die Frage praktisch wurde, den allergroessten Wert darauf legten, dass die I.G. als I.G., d.h. in ihrer Eigenschaft als das Privatunternehmen I.G.Farbenindustrie, an den russischen Unternehmungen partizipierte ? Moeglichst unter Ausschluss aller Anderen ?
- A. Nein, das weiss ich nicht- aber darf ich die Gegenfrage richten: Wer sollte denn mittun ausser I.G. ? Da doch die I.G. die einzige ist, die das kann !
- F. Nachdem Ihre Techniker dort arbeiteten, war doch eine Moeglichkeit, und nicht nur eine Moeglichkeit, sondern es war geradezu ein Alpdruck fuer Sie, dass andere deutsche Stellen die russischen Unternehmungen uebernehmen koennten. Deswegen fuhrten Sie eine ausgedehnte Korrespondenz und viele Besprechungen, z.B. um zu verhindern: dass die russischen Verfahren irgendeiner anderen Stelle, als ausschliesslich der I.G., innerhalb Deutschlands zur Ausnutzung zuganglich gemacht wurden. Wenn Sie diese beiden Tatsachen zusammennehmen, die Stelle, die ich Ihnen soeben vorlas, und das Streben der I.G. nach dem Ausschliesslichkeitsrechte; wollen Sie dann noch aufrechterhalten, dass die I.G. ueberhaupt nicht an den russischen Fabriken interessiert war, abgesehen von Ihrer offiziellen Funktion, Techniker zu stellen ?
- A. Ich kann mich nur erinnern und das wiederum fest betonen, es war kein ^{ja} Ausse- seiter da, der es haette machen koennen; infolgedessen verstehe ich nicht Ihre Betonung, dass ich gekaespt haette, um ueber die russischen Anlagen verfuegen zu koennen. Es war ja keiner sonst da. Weiterhin waren die russischen Anlagen fuer deutsche Verhaeltnisse technisch uninteressant; weil sie auf Basis von Sprit arbeiteten, ueber den wir nicht verfuegten und weil der gewonnene Kautschuk, ein sogenanntes Natrium-Polymerisat, qualitativ unterlegen war. Die I.G. hatte fruher, oder hatte aufaenglich, diese Type auch hergestellt, sie aber aus qualitaetsgruenden verlassen.
- F. Sprechen Sie bei dem russischen Verfahren von dem sogenannten Lebedev-Verfahren?

23 810-17

A. Ja vom Lebedew-Verfahren, das wir nie angewendet haben, da es unterlegen war. Ich sehe so den ganzen Sinn dieser Aktivitaet, die Sie darstellen, nicht ein, fuer ein Verfahren, das unserem unterlegen ist.

F. Ich will wiederum, um Ihr Gedaechnis aufzufrischen, Ihnen einen kurzen Brief vorlesen, den Sie am 3.8.42 an Eckell schrieben. Sie sagen da:

" Es haengt immer noch der Abschluss des Vertrages, betreffend
Synthese Kautschuk-Ost G.m.b.H.

und zwar nur wegen der Auslegung von 2 Momenten: in welchem Umfange ist die I.G. berechtigt, die in Sowjet-Russland vorgefundenen Verfahren und Erfahrungen innerhalb des grossdeutschen Reiches zu verwerten, und zwar:
1) ausschliesslich durch die I.G. und
2) zu welcher Wertung ?

Es ist unsere Auffassung, dass die I.G., in Anbetracht ihrer Leistungen auf dem Bunngebiet eine Ausschliesslichkeit verlangen kann."

Im Zusammenhang mit diesem Briefe, aus dem Sie ersehen, dass er nicht der erste Brief dieser Art ist, sondern dass er auf lange Verhandlungen zurueckgeht; wollen Sie an Hand dieses Briefes Ihre Ansicht revidieren und sich nochmals speziell aeussern ?

A. Wenn man von uns verlangt, eine russische Anlage zu betreiben, deutsche Techniker unseres Konzerns mit den Erfahrungen dort hineinsetzt, dann ist immer die Moeglichkeit, dass auch dort Erfindungen gemacht werden. Ich erinnere mich an solche Unterhaltungen.

F. Darauf berufen Sie sich in dem Brief nicht.

A. Das war aber die Unterhaltung! Darueber darf doch dann die I.G. auch verfuegen? Und weiterhin konnte ich ja nicht -

F. Ist das zu vereinbaren mit Ihrer Angabe vorhin, dass nichts in den russischen Fabriken war, was die I.G. interessieren konnte? Dass ueberhaupt keine moeglichen Konkurrenten am Horizont waren ?

A. Es war auch niemand da, und was die Verwendung anlangt, so gab es nur die deutsche Kautschuk-Industrie, die aus Buna Reifen machte. Es war nicht interessant fuer uns, wir konnten dieses Verfahren in Deutschland nicht anwenden und haben es auch nie getan. Wir haben kein Lebedew-Verfahren gehabt.

F. Sie sprechen immer nur von dem Lebedew-Verfahren, als ob darin der Wert der russischen Fabriken sich erschoeepfte. In Wahrheit rechneten Sie doch selbst damit, dass die russischen Fabriken durch ihre Techniker wesentlich verbessert werden konnten, vorausgesetzt, dass sie sie erobert haetten! Deswegen werden Sie der Frage nicht gerecht, wenn Sie immer nur von dem - angeblich begrenzten - Wert des Lebedew-Verfahrens sprechen.

A. Fuer diesen Falle, dass unsere Techniker Verbesserungen oder Umwandlungen

25-810-14

gebracht haetten, auf Grund ihres know-how, das von der I.G. stammt, leiteten wir Rechte fuer die I.G. ab.

F. Und worin sollten diese Rechte bestehen ?

A. Dass die Verbesserungen der I.G. zufallen.

F. Dass die Verfahren der I.G. zufallen ?

A. Dass die Verfahren an die I.G. gehen, da sie ja letzten Endes von I.G. Leuten stammen !

F. Was sollte bezueglich der Fabrik selber gelten ?

A. Die Fabriken sind Reichsbesitz.

F. Nein, die Fabriken sollten urspruenglich Reichsbesitz sein. Aber war es nicht das Ziel der I.G., bei einer Verteilung an erster Stelle zu sein ?

A. Ueber die Frage des Besitzererwerbs durch die I.G. ist mir nichts in Erinnerung .

F. Wer war denn, wenn diese Frage zur Erwaerterung stand, zustaeendig ? Wenn es sich also um die Frage handelte, was soll aus den russischen Fabriken, - vorausgesetzt, sie fielen in deutsche Hand - endgueltig werden ? Sollten sie spaeter mal an die deutschen Firmen verteilt werden, an die Hermann-Goering-Werke, an die D.A.F. oder an die I.G., oder schliesslich reichseigen werden ? Wer waere fuer die Erwaerterung und Entscheidung solcher Fragen zustaeendig gewesen ?

A. Das R.W.

F. Nein, ich meine innerhalb der I.G. ?

A. Wohl ter Meer und von Schnitzler.

F. Sie meinen; die Herren haetten das erwaertert und entschieden, ohne dass Sie eine gewichtige Stimme dabei haetten ?

A. Nein, ich waere auch gefragt worden.

F. Und erinnern Sie sich, dass solche Fragen erwaertert wurden ? Sei es speziell bei der Kautschuk G.m.b.H., sei es im Zusammenhang mit der Beteiligung der I.G. an der Ost-Chemie oder anderen Ostgesellschaften ?

A. Das sind alles Fragen, die der Kaufmaennische Ausschuss oder sonst jemand behandelt hat. Fuer mich hatte das keine spezielle Bedeutung .

F. Das war damals im Rahmen der I.G. eine Frage von sehr erheblicher Bedeutung !

A. Ich bin kein Mitglied des Kaufmaennischen Ausschusses gewesen. Sie sehen in mir einen Techniker. Diese Fragen interessierten mich nicht.

F. Ist Ihnen die Soda- und Aetzalkalien-Ost ein Begriff ?

A. Nein. v

- F. Aeussern Sie sich bitte kurz zu dem schwedischen Buna.
- A. Das Buna-Projekt Schweden war eine reine Lizenzfrage. Es interessierten sich in Schweden verschiedene Gruppen, und das Verfahren der I.G. stand in Wettbewerb mit dem von du Pont. Es fand anlaesslich eines Besuches in Stockholm 1945 -
- F. Wer nahm daran teil ?
- A. An dem teilnahmen ter Meer, Borgwardt und ich, und bei dem neben anderen Fragen das Problem des Bauens einer Buna-Fabrik von 2000 to vielleicht, in Schweden zur Discussion stand.
- F. War Schweden denn in einer besonderen Lage, bezueglich der Herstellung von Buna? Wie stand es denn dort z.B. mit Alkohol ?
- A. Alkohol gab es in Haelle und Fuelle -
- F. Waere das nicht dem Lebedew-Verfahren guenstig gewesen ?
- A. Das waere dort zu verwenden gewesen .
- F. Was ergaben Ihre Unterhaltungen ?
- A. Die Unterhaltung hatte kein Ergebnis.
- F. Warum nicht ?
- A. Man schien sich in Schweden mehr fuer das amerikanische Verfahren zu interessieren, ausserdem hoffte man, um den Bau einer Kautschukfabrik herumzukommen, also es nicht notwendig zu haben, weil man einerseits von Deutschland Buna erwartete und andererseits wahrscheinlich auch von alliierter Seite versorgt wurde. Es kam nichts dabei heraus. Ich reiste sogar vorseitig ab.
- F. Wissen Sie etwas ueber ein Zusammentreffen in Dresden, bei dem ueber die kuenftigen Moeglichkeiten der Ausnutzung der russischen Buna-Produktion gesprochen wurde ?
- A. Ich weiss es nicht. Ich weiss von Dresden nichts.
- F. Ich will nun meine Frage wiederholen: Was war speziell die Politik der I.G. gegenueber den russischen Unternehmungen? Wollen Sie darauf sagen Sie wissen nicht, was die Politik war ? Oder wollen Sie sagen: Die Politik war, sich gegen den Wettbewerb anderer zu schuetzen, und bei der Verteilung den ersten Platz zu haben ? Oder wollen Sie sagen: Man war bei der I.G. voellig uninteressiert ?

A. Ich will folgendes sagen: Nachdem das RSM als erste Aktion die Erhaltung und gegebenenfalls Inbetriebnahme, oder Fortführung des Betriebes, der russischen Anlagen beabsichtigte, dann Kräfte von der I.G. als der einzigen sachverständigen deutschen Firma aufforderte, und in Kurs der Mobilisierung, oder die Lieferführer auch bekam, legte ich Wert darauf, dass bei Erlangung technischer Fortschritte durch unsere Kräfte, diese auch der I.G. als ersten zur Kenntnis gelangen und zur Verfügung stehen sollten. Ueber Fragen des Erwerbs dieser Anlagen (Besitzergreifung, Patentschaft, Eigentumsverwe), ist mir nichts bekannt.

F. War es Ihr Ressort gewesen?

A. Es wäre nicht sein Ressort gewesen.

F. Sie wussten vorher in diesem Zusammenhang der Meer und Schnitzler. Wissen Sie, es wäre deren Ressort gewesen, dass Ihre Ansicht zu aussagen und die Politik festzulegen?

A. Es war so; alle Vertragsfragen lagen bei der Meer.

F. Sie meinten doch nicht die juristische Formulierung, sondern die Frage, ob überhaupt ein Vertrag erstrebt wurde, und in welchem Sinne?

A. Also der Meer, und das wird er auch Ihnen gegenüber betonen, wenn Sie ihn kommen lassen, hatte alle Russ-Verträge, z.B. zwischen Reich und I.G., also die wirklichen Russ-Verträge, zu bearbeiten. Das war sein Gebiet. Ich wurde zu solchen Fragen notwendig auch soweit gezogen, als es sich um alle wirtschaftlichen Momente handelte.

F. Nur in dieser Beziehung?

A. Technisch und wissenschaftlich; ja.

F. Hätte es der Regel entsprechen, dass man zu Ihnen gekommen wäre und Sie gefragt hätten: Halten Sie für zweckmässig, dass wir darauf hinarbeiten, dass uns die und die Fabrik in Russland zugestellt wird, und dass wir die zu Eigentum erwerben? Oder wäre eine solche Frage der I.G.-Fahren-Politik ohne Sie entschieden worden? Die Frage ist ja mehr oder minder hypothetisch. Sie brauchen sich nur zu der allgemeinen Routine zu bekennen.

A. Es wäre wahrscheinlich gewesen, dass man sich auch orientiert hätte; das Grenzen, das solche wirtschaftspolitischen Fragen behandelte, war aber der Kaufmannschafts Ausschuss, zu dessen Mitgliedern ich nicht gehörte.

F. Ist Ihnen die allgemeine Russlandpolitik bekannt, wie sie sich aus dem auch Ihnen zugeleiteten Rundschreiben des Herrn de Haas ergibt?

- A. Die habe ich nicht immer bekommen, die Rundschreiben.
- F. Ein 8 Seiten langer Brief des Herrn de Maas?
- A. Nein, ich weiss nichts davon.
- F. In dem er ueber die Richtlinien-Richt erstattet, dass man die russischen Industriestuetze, er spricht von denen des Suedens, ruckwärtiges aus-räumen und das verwertbare Equipment nach Deutschland senden sollte?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt. Die Russland-Politik war nicht mein Ressort und interessierte sich auch nicht fuer Einzelheiten.
- F. Ich komme nun erneut auf meine fruhere Frage zurueck; wie es mit Ihrer allgemeinen Tendenz bezueglich solcher Unternehmungen stand. Ich will Ihnen z.B. den Entwurf eines Schreibens verlesen, von dem Ihre Firma wuenschte, dass das Reich es im Zusammenhang mit diesem Gesellschaftsvertrag an die I.G. richtet. Also die I.G. schrieb einen Brief vor, von dem die I.G. wuenschte, dass das Reich ihn an die I.G. sende. Er lautet: "Das Reich hat ferner von dem Wunsche der I.G. Kenntnis genommen, fuer den Fall der Ver-ausserung der Anlage, oder Anlagen, durch das Reich, ein Vorkaufrecht zu erhalten. Das Reich wird diesen Wunsch im Rahmen des volkswirtschaftlich und politisch Moeglichen Rechnung tragen." Sie hatten mir gesagt, dass Ihnen keinerlei derartige Tendenz bekannt war. Kennt es Ihnen nun bekannt vor?
- A. Sie haben mich gefragt, ob wir die Tendenz hatten, dort drueben, d.h. in Russland, etwas zu erwerben. Darauf sagte ich: nein. Ich weiss nicht, wer diesen Entwurf verfasst hat.
- F. Mir war der Mangel Ihres Gedachtnisses auffallend, dass Sie ueberhaupt nichts von diesen ganzen Bestrebungen wussten. Sie koennen sich vorstellen, dass der eben verlesene Passus nicht durch eine Zufallsaufnahme in diesen Brief hineingekommen ist, sondern das Produkt von Eroerterungen und Besprechungen war.
- A. Die Anregung muss ja nicht von mir ausgegangen sein.
- F. Das behaupte ich auch nicht. Ich fragte Sie nach Ihrer Kenntnis der Tendenz!
- A. Ich kann es mir nur so erklæren, dass die I.G. in eine Anlage, eine russische Anlage, z.B. das Styrolverfahren hineingebracht haette. Dann kann ich mir vorstellen, dass die I.G. sagte: "Wenn die Fabrik verkauft wird, mit unserem Verfahren, wenn sie auch nur einen Teil ausmachen, dann moechten wir gefragt werden, dann moechten wir sogar das Vorkaufrecht." So kann ich es mir erklæren, dass das entstanden ist.
- F. Diese Einschraenkung wird in dem Brief nicht gemacht. Sie reden ja

nicht von Anlagen, in denen speziell die I.G.Verfahren, z.B. das von Ihnen genannte -

A. Nur so kann es verstanden sein, Russische Anlagen selbst, sind fuer uns nicht interessant gewesen; das ist meine Meinung.

F. Unterstellt, das waere so, so haetten Sie doch nicht vor anderen Rivalen solche Angst haben muessen ?

A. Ihre Frage kann ich nur so beantworten: Russische Verfahren, wie sie bis 1941 bestanden, waren fuer uns uninteressant und unwichtig, und waeren auch einem Rivalen ueberlassen worden.

F. Sie wollen sagen, wenn ich Sie richtig verstehe,; die Fabriken, wie man sie vorgffunden haette, waren uninteressant, aber die Fabriken, wie die I.G. sie mitmasslich haette verbessern koennen, waeren interessant gewesen ?

A. Ich moechte lieber sagen: waeren vielleicht interessant geworden !

D.Newman: Das ist fuer heute alles.

gez.A.

gez. Ambros

Stenografini: gez. Emma Karr

Mr.Randolph H.Newman: gez.Randolph H.Newman

Herr Dr.Otto Ambros: _____

verbessert und unterschrieben am 2.5.47.

Intensiv v. 1844/2

25-8-42

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-810-20

A B S C H R I F T

Interrogations-Nr. 1060 C



VERNEHMUNG

des Otto A M B R O S
am 18.4.47 von 14 - 16 Uhr
durch Mr. von Halle.
Stenographin: Tschersch.

- 1.F. Sie sollten sich noch einmal ueberlegen, was Sie ausser den Geruechen geglaubt haben ueber die Vergasung in Auschwitz.
- A. Ich habe doch nichts damit zu tun gehabt.
- 2.F. Herr SCHNEIDER sagt dann nicht die Wahrheit, er luegt?
- A. Nein, Ich kann aber nichts anderes sagen.
- 3.F. Haben Sie sich mit BUETEFISCH unterhalten ueber den furchtbaren Geruch, den Sie gerochen haben?
- A. Ich weiss es nicht, nur mit Herrn DUERRFELD.
- 4.F. Wie oft im Leben haben Sie Menschenfleisch gerochen, das verbrannt wurde?
- A. Es kann sein, dass es bei Fliegerangriffen war.
- 5.F. Erinnern Sie sich, ob Sie ueber den Geruch mit anderen Leuten gesprochen haben? Der furchtbare Geruch wuerde an sich die Leute beschwert haben.
- A. Nur in kleinen Ausschuessen.
- 6.F. Immer wenn der Wind nach Buna geht?
- A. Sie wollen damit doch nicht sagen, dass dort auch verbrannt wurde?
- 7.F. Ich kann sagen, dass Sie mir nicht sagen wollen, wann Menschen verbrannt worden sind.
- A. Ich habe nur nicht/ verstanden, ich habe keine Absicht dabei gehabt.
- 8.F. Was haben Sie sich mir DUERRFELD unterhalten?
- A. Nach einer Autofahrt habe ich gesagt, dass es ein merkwuerdiger Geruch sei, ich habe gefragt, was es ist.
- 9.F. Das war 1943?
- A. Ich glaube es war 1943.
- 10.F. War hat DUERRFELD geantwortet?
- A. Er haette sich schon einmal darueber erkundigt, es sei ihm erklart worden, dass es sich um die Verbrennung der Verstorbenen handle.
- 11.F. Haben Sie sich mit der Bemerkung zufrieden gegeben?

A. Ich glaube ja im Zusammenhang mit dieser Epidemie.

(Seite 2 des Originals)

12.F. Und Sie haben sich nicht weiter erkundigt, wieviel Menschen umgekommen sind?

A. Nein.

13.F. Der Geruch herrschte ueber ein paar Jahre an. Haben Sie angenommen, dass 1 Jahr oder mehr in Auschwitz die Epidemie geherrscht hat?

A. Es waren dort mindestens 40 - 50.000 Menschen.

14.F. Bei 50.000 Menschen ist es auch schwierig einen Geruch ueber 2 Jahre aufrecht zu erhalten, wenn eine Epidemie ausbricht.

A. Ich habe gesagt, dass ich den Geruch nie im Werk gerochen habe.

15.F. Ein intelligenter Mensch weiss, dass der Geruch trotzdem derselbe ist.

XX Nachdem Sie die Radiomeldung gehoert hatten, haben Sie die beiden Dinge nicht in Ihrem Kopf zusammengebracht?

A. Nein. An derartige Rohheiten habe ich nicht gedacht.

16.F. Wo haben Sie gewohnt wie Sie in Auschwitz waren?

A. In diesem Heim.

17.F. Was fuer ein Heim?

A. Bei FrI.FLICK, in dem Heim der I.G. an der Schule.

18.F. Liegt das in Auschwitz?

A. Am Nordeingang der Stadt Auschwitz.

19.F. Wo sind Sie hingegangen, wenn Sie mit Ihrer Arbeit fertig waren?

A. In dieses Heim.

20.F. Sie sind nie ausgegangen?

A. In Auschwitz ist das nicht moeglich.

21.F. Haben Sie sich nie an KdF.-Veranstaltungen beteiligt, die gegeben wurden?

A. An einem Kameradschaftsabend habe ich mich beteiligt.

22.F. KdF. hat grosse Veranstaltungen fuer die SS-Belagerung von Auschwitz, gegeben und die Herren der I.G. sind aufgefordert worden, sich zu beteiligen.

A. Ich weiss sie sind eingeladen worden, aber ob sie davon viel Gebrauch gemacht haben, das weiss ich nicht.

23.F. Waren Sie in einer Veranstaltung in Auschwitz?

A. Nein.

24.F. Waren Sie je auf einer Jagd?

A. Nein.

25.F. Kannten Sie CAESAR?

A. Kannte ich nicht, ich wusste nur, dass es einen gibt, der Kok-Sagye-Forschung hatte.

26.F. War es ein SS-Mann?

A. Es war ein Botaniker.

27.F. Eines schliesst nicht notwendigerweise das andere aus.

Sie waren auf einem Kameradschaftsabend?

A. Im Werk Auschwitz.

28.F. Gingen die Herren oeffter zu Jagdeinladungen von CAESAR?

A. Ich weiss nicht, dass solche Einladungen waren.

29.F. Wo haben Sie den Abend verbracht, wenn Sie in Auschwitz waren?

A. In diesem Heim.

30.F. Sie sind doch nicht sofort ins Bett gegangen.

A. Nein, zuerst habe ich gegessen.

31.F. Wo? In einem Restaurant in Auschwitz?

A. Im Werk war eine kleine Wirtschaft.

32.F. Waren Sie bei DUERRFELD im Haus eingeladen?

A. Nie.

33.F. Bei FAUST?

A. Nie. Bei EISFELD.

34.F. Wo wohnte DUERRFELD?

A. Neben EISFELD in der Kolonie.

35.F. In der Stadt Auschwitz?

A. In der Werkskolonie.

36.F. War die auch im I.G.-Gelaende?

A. Ja. Ist Ihnen bekannt vor der Front der Farbenkolonie war eine Werkskolonie.

37.F. Haben Sie sich in Auschwitz auch mit der Bevoelkerung unterhalten?

A. Ich habe die beiden Buergermeister gekannt.

38.F. Kennen Sie die Namen der Buergermeister?

A. PUTT oder PUTZ, das war, glaube ich, der zweite. Auf den ersten besinne ich mich schon seit Tagen.

39.F. Haben Sie sich mit anderen massgebenden Buergern unterhalten?

A. Ja, meine Besuche waren ausserordentlich viele, es waren viele Besuche ~~da~~, die mit Schlafwagen ankamen.

40.F. Hatten Sie Freunde?

A. Nein.

41.F. An was sollten Sie sich erinnern?

A. Was der A-Fall bedeutet. Das haengt mit den Befreiungsmassnahmen der Gegend zusammen, das war, wenn ich mich recht erinnere, die Furcht vor Landungen von Fallschirmagenten.

42.F. Von wo?

A. Vom Osten her.

43.F. Und was sollten diese Fallschirmagenten tun?

A. Die sollten wie in Frankreich eine schnelle Einrichtung in der polnischen Seite machen.

44.F. Und dafuer haben Sie bewaffnungstruppen aufgefordert?

A. Ich weiss nicht, ob ich sie aufgefordert habe. Es kann sein, es ist von einer Landsturmkompanie -

45.F. Landwehrmaennern -

A. Landwehrmaennern gesprochen worden, die an den Bruecken stehen sollten.

46.F. Wir kommen auf Ihre eigenartige Fantasie zurueck, Ihre eigenartige Erinnerung. An das Maerchen der Fallschirmjaeger erinnern Sie sich gut, es ist aber nur der kleinste Grund.

A. Was ich heute frueh schon sagte, der Ueberfall in Kassendorf.

47.F. Sie forderten 1000 Mann auf, weil 2 Gruppen erschossen wurden.

A. Das ist nicht so einfach, in dem polnischen Gebiet bildeten sich Abwehrmassnahmen.

48.F. Sie hatten eine feindliche Bevoelkerung?

A. In Auschwitz nicht, sie kamen rueber, die Polen sind, glaube ich, nicht freundschaftlich eingestellt gewesen.

49.F. Die Konzentrationslagerhaeftlinge wurden nie gefuerchtet?

A. Ich glaube nicht, dass die innerhalb der Firma gefuerchtet wurden, aber dueren.

50.F. Wo dueren?

A. Im Konzentrationslager.

51.F. Wieviel wissen Sie von der Unruhe?

A. Ich weiss, dass die Herren sagten, die Bevölkerung ist beunruhigt.

52.F. Es war niemals ein Feuer im Werk?

A. Nein.

53.F. Es hat niemals eine Baracke gebrannt?

A. Nein.

54.F. Ist der A-Fall eingetreten?

A. Nein, ich weiss nicht genau.

55.F. Ist der A-Plan je durchgeführt worden?

A. Nein, ich weiss es nicht genau. Es ist alles geflohen.

56.F. DUERRFELD hat gemeldet, dass der A-Plan angewendet wurde?

A. Ich weiss es nicht.

57.F. Welche Zwischenfälle waren noch?

A. Ich weiss keine.

58.F. Die Erschiessung des Bürgermeisters von Auschwitz?

A. Kenne ich nicht.

59.F. Was war mit den Fremdarbeitern, die nicht ganz freiwillig da waren?

A. Ich glaube nicht, dass die Fremdarbeiter was gemacht haben.

Man sagte mir, dass DUERRFELD im Lager war ohne Wache und dass ihm nichts passiert ist sei.

60.F. Menschen waren noch da?

A. Ja 100.

61.F. Zurückgebliebene?

A. Die erst nachher abwanderten.

62.F. DUERRFELD sagte, dass er nicht wusste, wann die Leute abgingen, ausser denen die nicht gehen konnten.

A. Hundert Häftlinge waren da.

63.F. DUERRFELD sagte, es waren nur einzelne da.

A. Hundert seien dagewesen, die hätten nicht die Wanderung durch den Schnee mitgemacht.

64.F. Nach Gleiwitz? Davon ist Ihnen berichtet worden?

A. Es ist uns berichtet worden, dass Hunder ohne unsere Kenntnis abmarschiert

seien und viele im Lager blieben und zu denen ist DUERRFELD gekommen.

65.F. Warum machen Sie sich immer Sorgen ueber die Tatsachen?

A. In der Zeitung stand auch eine Mitteilung.

66.F. Sie scheinen sich wirklich mehr viel Sorgen zu machen.

A. Das ist fuer mich ein Beweis, dass DUERRFELD und die Haeftlinge nichts gegen uns hatten.

67.F. Was sollten Sie sich noch ueberlegen?

A. Bestechung der SS-Unruhen. Da weiss ih nichts.

68.F. Dann noch eine Sache. Ist die Bunaanlage in Auschwitz, die Gesamtanlage weiter unter dem Kostenpreis gewesen als die Gesamtanlage von Huels?

A. Viel teurerer.

69.F. So teuer als Auschwitz?

A. Auschwitz war teurerer als Huels.

70.F. Als Huels?

A. Bedeutend teurerer.

71.F. War Auschwitz teurerer als Schkopau?

A. Das Produktionswerk.

72.F. Ist der Kostenpreis fuer Buna hoeher als in einem anderer Werk?

A. Nie gemacht worden.

73.F. 1944 wurde es fuer Buna gemabht.

A. Da weiss ich nichts.

74.F. Es ist berechnet.

A. Es kann nur Auschwitz mit Schkopau verglichen werden.

75.F. Liegt das es hoeher als Schkopau?

A. Ja.

76.F. Warum?

A. Schkopau liegt ausserordentlich guenstig uaf eigener Braunkohle.

77.F. Was fuer Gruende noch?

A. Schkopau ist billiger gebaut.

78.F. Welche Jahre wurde Schkopau gebaut?

A. 1936, 1938 und 1939.

79.F. Warum wurde es so viel billiger gebaut?

RESTRICTED

- A. Es kam eben billiger. Sie wollen, dass ich Gruende angebe?
- 80.F. Ja.
- A. Das sind mal die Eisenpreise. Die Apparatepreise sind noch viel guenstiger.
- 81.F. Sagen Sie ungefaehr die Prozentzahl.
- A. Das muss ich ueberlegen.
- 82.F. Wir wollen es jetzt. Ich lege Sie nicht fest auf 4 oder 8, ungefähre Zahlen will ich haben, Sie haben viel damit zu tun gehabt, Sie muessen es wissen.
- A. Einmal die Materialpreise..
- 83.F. Die Materialpreise aenderte sich wesentlich nach 1939.
- A. Natuerlich. Die Eisenapparateindustrie ist viel teurerer bis zu 30% vielleicht.
- 84.F. Material bis zu 30%?
- A. Die Apparate. Das Rohmaterial nicht. Es wirkten sich aus: Fliegerangriffe, Versicherungen, Transportschwierigkeiten, doppelte Bauzeit.
- 85.F. Warum? Buna ist doch nicht angegriffen worden.
- A. Weil Buna das Doppelte brauchte.
- 86.F. Einschliesslich Leunawerk oder exclusive?
- A. I. In Schkopau muss ich alles dazuzahlen.
- 87.F. Was fuer Gruende noch?
- A. Ein Grund ist auch die Leistung der Kapazitaeten. Schkopau faehrt mit 5000 t und soll nur mit 2500 fahren.
- 88.F. Geben Sie mir noch Gruende an, warum Auschwitz teurer war.
- A. Der Aufwand fuer Lager, fuer alle diese Sachen, fuer Arbeitseinsatz, ist ein vielfacher von Schkopau. Wenn ich mich recht erinnere, sind 20 oder 30.000 Mark fuer Lager, Kuechenverpflegung, Einrichtung usw. aufgebraucht worden und in Schkopau vielleicht 10.
- 89.F. Was fuer Gruende noch?
- A. Ich moechte sagen, dass die Investitionskosten Schkopaus zu Auschwitz mindestens 50% hoeher sind. Ich glaube 4000 Mark zu 6000 Mark.
- 90.F. Wir haben zusammengefasst: Baumaterial, Apparate, erhoehte Arbeitskraft oder Anlagen fuer Arbeitskraefte, laenger Bauzeit, Kriegsumstaende, was noch?

RESTRICTED

Wie hoch sind die Gesamtzahlen fuer Schkopau, soweit Sie sich erinnern?

A. 500 Millionen. Das duerfen Sie aber nicht vergleichen, Schkopau ist am Schluss 60% Bausewerk.

91.F. STRUSS sagt, dass Sie sehr angegriffen worden sind.

A. Wegen des Pfahlbaues hatte ich mir HOERLEIN eine Auseinandersetzung.

92.F. Jetzt kommen wir darauf.

A. Der Pfahlbau ist eine Ausgabe von 5.000.000.

93.F. Was fuer ein Pfahlbau?

A. Es war eine Taeschung in der Qualitaet des Gelaendes, indem das Gelaende in den oberen Schichten sehr fest war, aber bei tieferer Grundierung, bei diesen Bohrversuche, die man machen muss, beginnt der Boden zu tanzen, zu vibrieren und stellt sich heraus, dass unter der Schicht eine zweite Schicht war und zu diesem Zweck hat man die Bauten, hat eine Firma die Pfaehle eingerammt, grosse Betonpfaehle, die mit Kranen eingeschlagen wurden. Das war eine einmalige Ausgabe.

94.F. Ob Sie nicht zu viel Geld fuer Auschwitz ausgegeben haben?

A. Nein.

95.F. Was hatte HOERLEIN mit Auschwitz zu tun?

A. Er hat so kritische Bemerkungen hingeworfen.

96.F. Sagen Sie, konnte HOERLEIN eine solche Kritik an einem Techniker ausueben?

A. Er ist doch genau so Chemiker.

97.F. Er hat sich genau so darum gekuemmert?

A. Das hat einer zugetragen. Es hat aber genau 8 Stunden gedauert, am Abend war er wieder zufrieden.

98.F. Sie wollen sagen, dass einer zugetragen hat?

A. Ich habe ihm hart zurueckgegeben.

99.F. Wer war derjenige, der Hoerlein aufgewiegelt hat?

A. Ich weiss es nicht.

100.F. Sonst sind Sie in Auschwitz nicht angegriffen worden?

A. Nein.

101.F. Es ist nicht mal diskutiert worden?

A. Ich weiss nur, dass der Meer in dieser Sache gesagt hat, er haette das geprueft.

102.F. HORLEIN ist der einzige, der Sie angegriffen hat?

A. Ueber den Pfahlbau.

103.F. STRUSS hat Sie angegriffen?

A. Nein, er hat mich nicht angegriffen.

104.F. Und wenn STRUSS sich ueber Einzelheiten nochmals Aufklaerung geben lassen wollte, ueber die aussergewoehnlich grossen Ausgaben in Auschwitz?

A. Ich weiss es nicht, es kann sein, dass ich mal eine Arbeit gemacht habe ueber die spezifischen Zahlen bei den Bunswerken, darum sind mir die Zahlen in Erinnerung.

105.F. Warum haben Sie diese Arbeit gemacht? Kam es nicht wegen der Angriffe, dass es zu teuer wird?

A. Es kann mich ja keiner angreifen, ich habe keine Schuld, dass die Apparate teurer werden. Ich weiss nicht, worauf Sie hinaus wollen?

106.F. Ich habe ja gesagt, dass STRUSS Sie angegriffen hat.

A. STRUSS griff mich nicht an, wenn, dann nur TERNER. Er hat STRUSS zu mir geschickt, wegen der Vergleichszahlen, wir haben gerechnet, was kostet das und das.

Mr. HEILBRUNN,

107.F. Ich moechte Fragen, erinnern Sie sich an das umfassende A-Werk in Teaf in Berlin 1941?

A. Ich habe verschiedene Male Referat gehalten, ich erinnere mich nicht mehr an dieses. Ich habe ueber den Fortschritt referiert.

108.F. Haben Sie ueber die Wasserverhaeltnisse gesprochen, dass durch Vorhandensein von Kalk das Wasser besonders guenstig ist?

A. Ich habe immer referiert ueber einen Grundstrom, der von Sweden her fliesst.

109.F. Erinnern Si sich, dass Sie ueber die Kohle berichtet haben?

A. Das wird BUETEPISCH gemacht haben.

110.F. Erinnern Si sich, dass Sie in diesem Referat Kalkulationen ueber Buna in Auschwitz abgegeben haben?

A. Nein.

111.F. Erinnern Sie sich, dass Sie die Gestehungskosten in Auschwitz mit Fuerstenfeld ausgeglichen haben?

A. Fuerstenberg. Nein.

112.F. Erinnern Sie sich, dass Sie die Gestehungskosten verglichen haben mit

Rattwitz?

A. Ich habe ausgerechnet was der Kohlentransport von Gleiwitz nach Rattwitz kostet.

113.F. Ist Ihnen bekannt, dass der Betrag von 8 Pfennig eine Rolle gespielt hat?

A. 8 Pfennig sollte das billiger sein als in Schkopau.

114.F. War es in Auschwitz billiger als an anderen Plaetzen?

A. Das kann sein.

115.F. Erinnern Sie sich, dass eine derartige Kalkulation aufgestellt worden ist?

A. Ich kann es nicht bestimmt sagen, ich halte es nicht fuer ausgeschlossen.

116.F. Herr Dr. AMBROS, erinnern Sie sich, dass eine Kalkulation fuer die Gestehungskosten von Buna in Auschwitz von Ihnen eingereicht worden ist?

A. Ja, doch nicht zur Gruendung des Werkes, sondern spaeter.

117.F. Bei der Standortwahl ist diese Kalkulation ausschlaggebend.

A. Rattwitz ist ungleich teurer als Schkopau.

118.F. Haben Sie eine Kalkulation aufgestellt oder nicht?

A. Sicher werde ich eine aufgestellt haben.

119.F. Mussten Sie dabei die Investitionskosten beruecksichtigen oder nicht?

A. Ja.

120.F. Wie haben Sie die damals veranschlagt?

A. Die Absolutsumme? Ich weiss es nicht jetzt.

121.F. Erinnern Sie sich dann bitte, Sie muessen einen ungefaehren Begriff haben, hier handelt es sich nicht um Pfennigbeträge.

A. Ich weiss 6.000 Mark die Tonne mal 25.000 oder 30.000 sind 180 Millionen Mark, abgerundet 200 Millionen Mark.

122.F. Fuer Buna Auschwitz? Welche Kosten kamen nach dem damaligen Kostenveranschlag dazu?

A. Sie wissen, dass von Leuna ein Teil nicht fertig gebaut wurde?

123.F. Wie hoch waren die tatsächlichen Aufwendungen, die fuer Buna Investition in Auschwitz gemacht wurden?

A. Die Abrechnung kann ich nicht sagen, ich vermute, dass wir in der Groessenordnung 2 Millionen hatten.

Mr. von HALLE;

124.F. Ich habe mehrere von Ihren Briefen gesehen und daraus ist klar zu er-
sehen, dass die Baufirmen sehr bemüht waren in Auschwitz alles sehr
appetitlich zu machen.

beruehmt

A. Auschwitz war ~~kann~~ wegen seiner guten Verpflegung und der besten Ar-
beitslager. Es wurde alles aufgewendet dort, es war auch eine wundervolle
Planung vorgesehen, Krankenhäuser usw.

125.F. Wenn Sie Summen ausgaben zur Verschoenerung des Platzes, dann waren Sie
auch gewillt, Summen auszugeben, dass die Leute dorthin kommen?

A. Jeder oberschlesische Junge, der sich gemeldet hat, um Lehrling zuwerden,
hat 3 Jahre kostenlose Lehre erhalten.

126.F. An wen sind die Löhne fuer Konzentrationslager-Insassen bezahlt worden?

A. Da bin ich ueberfragt, ich vermute an HOESS. An wen sind sie bezahlt worden?

127.F. Ans Hauptamt.

A. Ich weiss es nicht, nein, wirklich nicht.

128.F. Haben Sie sich Vorstellungen gemacht, warum die SS Konzentrationslager-
Insassen als Arbeitskraefte zur Verfuegung stellte?

A. Sie meinen, dass das ein Verdienst waere?

129.F. Glauben Sie, dass es ein Verlust waere, betrachten Sie das als einen Ver-
lust? Was war der Beweggrund der SS?

A. Ich weiss es nicht.

130.F. Das ist doch eine sehr einfache Frage.

A. Fuer die ein richtiges Geschaef.

131.F. Ein sehr gutes Geschaef. Fuer Verpflegung fuer die Leute ist nichts aus-
gegeben worden

A. Ich weiss es nicht.

132.F. Hat die SS irgendwelche anderen Zahlungen von der I.G. bekommen?

A. Nein.

133.F. Wann es Menschen gibt, die aus der Menschenverdingung ein derart schmut-
ziges Geschaef machen wie die SS, dann glauben Sie, dass die SS nur so
dabeisteht?

RESTRICTED

- A. Das ist ausgeschlossen, dass jemand von uns der SS Geld ueberwiesen haette.
- 134.F. Das hat auch niemand gesagt.
- A. Ich weiss todsicher, dass das nicht ist.
- 135.F. Und warum wissen Sie das todsicher?
- A. Das ist ein System von Buchhaltungen, das musste einer gesehen haben - -
- 136.F. Sie wussten nicht einmal, an wen die Loehne bezahlt wurden.
- A. Sie fragten mich, ob ich eine Anweisung an die SS gegeben haette, ich antwortete, dass das ausgeschlossen ist, ich verlasse mich da auf die Buchhalter, die kontrollieren doch.
- 137.F. Es sind andere Zahlungen ueber den Freundeskreis geleistet worden.
- A. Von Auschwitz?
138. F. Nicht von Auschwitz, von der I.G. zur besonderen Verwendung der SS und Sie sagen, es ist ganz ausgeschlossen.
- A. Ich halte es fuer vollkommen ausgeschlossen.
- 139.F. Weshalb? Bei der Mentalitaet der I.G. oder der Mentalitaet der SS?
- A. Ich kann nur fuer die I.G. sprechen.
- 140.F. Sie wussten wie es in der I.G. war, Sie haben die Weinbergsache erzahlt und Sie wissen keine Verteilung in der Zahlung?
- A. Ich weiss es nicht. Ich habe zum ersten Mal mit WURSTER gelesen, dass HIMMLER von der I.G. Geld ueberwiesen worden sei. Ist Ihnen bekannt, dass in unserem Kreis ueber keine Spenden gesprochen wurde?
- 141.F. Waren Sie sich bewusst, dass die Haeftlinge nicht bezahlt wurden?
- Sie haben geglaubt, dass die Haeftlinge in der I.G. von der SS einen Gehalt bekommen?
- A. Nein.
- 142.F. Waren Sie sich bewusst, dass die Haeftlinge nicht bezahlt worden sind?
- A. Ich war der Meinung, dass die Haeftlinge etwas bekommen.
- 143.F. Von wem?
- A. Von der SS.
- 144.F. Was haben Sie gemeint, warum das Praemienystem eingefuehrt wurde?
- A. Zusaetzlich.
- 145.F. Das war die einzige Bezahlung, darueber war nicht nur DUERRFELDZ, sondern jeder im Klaren.

146.F. Der Haeftling hat nichts bekommen. Wann ist Ihnen zum ersten Mal bewusst geworden, dass Haeftlinge ohne Bezahlung waren?

A. Ich war der Meinung, es hat jeder bekommen.

147.F. Und wieviel meinten Sie, dass er bekomme?

A. Ich hatte die Meinung es hat jeder bekommen, und zwar einen kleinen Betrag, dass er sich was kaufen kann.

148.F. Wann haben Sie das Praemiensystem eingefuehrt?

A. Ich weiss es nicht.

149.F. Sie haben ein Praemiensystem eingefuehrt, ohne sich zu erklaendigen?

A. Ich habe mich nicht um diese Frage 1943 gekuennert, das habe ich dem Betriebsfuehrer gelassen.

150.F. Waren Sie sich bewusst, dass die Haeftlinge nicht den vollen Satz bekamen?

A. Ich weiss es nicht.

151.F. Die Zahlen 6 Mark pro Tag pro Gefangener, da bleiben ueber 5.92 Mark.

A. Nein.

152.F. Was haben Sie sich damals ueberlegt?

A. Ich habe das der Betriebsfuehrung gelassen. Ich weiss, dass eine Besprechung wegen der Stundensaeetze war, die mit den Firmen ausgemacht wurden.

153.F. Wir brauchen uns auf diesem Niveau nicht unterhalten.

A. Ich habe gemeint, dass er bekommen haette, um sich etwas kaufen zu koennen.

154.F. Aber das wussten Sie, dass er keinen Gehalt hatte?

A. Das weiss ich nicht.

155.F. Haben sich die Tea-Leute mal ueberlegt, als sie die Summen durchgesehen haben, wieviel Haeftlinge tatsaechlich bekommen? Haben die nie ueberlegt?

A. Ich weiss es nicht.

156.F. Haben die nie eine Frage an Sie gestellt?

A. Nein. Das war soziale Angelegenheit, das muesste DUERRFELD mit SCHNEIDER besprochen haben.

157.F. Sie haben 3 Jahre Arbeiter unter sich, von denen Sie nicht wissen, ob sie bezahlt bekommen oder nicht und Sie finden es nicht heraus?

A. Koennen Sie das nicht verstehen?

158.F. Nein, da fehlt mir jedes Verstaendnis.

A. Ich wusste den Satz nicht.

159.F. Er bekam etwas?

A. Ja.

160.F. Und Sie halten es nicht fuer noetig mal zu fragen wieviel?

A. Ich kann mal fr gefragt haben.

161.F. Wenn Sie mal gefragt haetten, muessten Sie gehoert haben, dass er nicht einen Pfennig bekommen hat. Sind diese Zahlungen unter Angabe Nebensache verbucht worden? Als Betriebsfuehrer muessen Sie das wissen.

A. Ich bin nicht der Betriebsfuehrer.

162.F. Diese Vorstellung vom Buchungswesen muessen Sie haben

A. Ich weiss nicht, verstehen Sie nicht, wie ich nach Auschwitz gekommen bin, hatte ich die Sorge, ob der Ofen in Ordnung ist, ich bin Techniker.

163.F. Wenn die Tea gefragt haette, haetten Sie dann ich weiss nicht geantwortet?

A. Ich vermute.

164.F. Wieviel ist an die SS insgesamt bezahlt worden?

A. Nichts damals.

165.F. Rechnen Sie sich mal aus, es sind 23 Millionen Mark und diese sind an die SS gezahlt worden. Sind die Zahlungen bei der Kalkulation der Gestehungskosten fuer Buna beruecksichtigt worden?

A. Nein, nicht in diesem Ausmass.

166.F. In welchem Ausmass?

A. Man hat damals noch nicht gedacht, dass es soviel Haeftlinge sind.

167.F. Sind sonstige Zahlungen an die SS geleistet worden? Sind fuer Bewachung Gelder geleistet worden?

A. Ich weiss es nicht.

168.F. Wer hat die SS-Wachen verrechnungsmuessig bezahlt?

A. Sie haben das gesagt, nicht ich.

169.F. Ich habe gemeint, es sind Zahlungen im Kreise der Freunde geleistet worden?

A. Das waren sicher Zahlungen, die nicht mit diesen zusammenhaengen.

170.F. Wer hat die Wachen bezahlt?

A. Ich weiss es nicht.

171.F. Wer hat den Stacheldraht bezahlt?

A. Den haben wir bezahlt, das Lager ist von der I.G. bezahlt worden.

172.F. Die SS hat erhebliche Aufwendungen gespart, nachdem sie die Leute eingefangen hatte. Wie hoch war die Gesamtzahlung an die SS?

A. Ist mir nicht bekannt.

173.F. Das ist alles fuer heute.

Ich moechte dann von Ihnen fuer morgen die Ueberlegung haben ueber die Bezahlung der Wachen der SS, wieviel Geld die Leute bekamen, unter welchen Umstaenden und wer sich interessiert hat, dass Arbeiten von der I.G. tatsaechlich bezahlt werden.

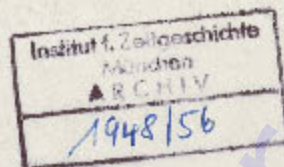
Intewy. v. 214.47

25-810-35

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1062 D



V e r n e h m u n g
des Otto AMBROS
vom 21.4.1947, 14 Uhr bis 16. Uhr 30
durch Mr. von HALLE
Stenograph H. ZINGLER

1. F. Sind Sie sich bewusst , dass Sie unter Eid stehen ?

A. Ja.

2. F. Ist das fuer uns ?

A. Ich habe es mir ueberlegt und versucht aus der Erinnerung die
Kriegsproduktion zu rekonstruieren. Ich glaube , sie betraegt
pro Monat fast 3000 to.

3. F. Das ist alles ? Haben Sie eine Ahnung , wie gross die ganze
Produktion der EG war ?

A. Jawohl - 3000 Monate-To...

4. F. War denn eine Gesamtproduktion von 3000 Mo-To genug ?

A. 3000 To im Monat waren genug: darf ich Sie daran erinnern, dass
es ja nur das Treibpulver ist ?

Die Zahlen, die mir in Erinnerung sind, beziehen sich mehr auf
TIT. Ueuerhin ist es die zehnfache Menge der Produktion zu Kriegs-
beginn. Ungefuehr.

5. F. Jetzt wollen wir mal fortsetzen - ab October - mit dem Bau von Tabun.

A. Um Anschluss zu finden, erinnere ich mich daran, dass wir Anfang
Oktober 39 in Berlin beim OKH die erste Besprechung wegen Aufbau
einer Fabrikation von Tabun hatten. In der Folgezeit findet dann
die technische Pruefung ueber die Durchfuehrbarkeit des Verfah-
rens statt, wobei meine Aufgabe sich mehr auf die Vorproduktion
bezog, da nicht das Verfahren selbst von Spandau bez., Elberfeld

5. F.

A. bearbeitet wurde.

Am 15.12.39 bekommt die IG den Vorbescheid auf 1000 Mo-To Produktion.

In den letzten Tagen des December erkundeten die staendigen Fachleute der Bau-Abteilung mit den Herren der Landesplanung und den verschiedenen Aemtern einen geeigneten Bauplatz

6. F. Das sind Ihre Leute ?

A. Teils ...

7. F. Haben Sie Ihre Leute vorgeschlagen ?

A. Nein. Wie dass in diesem Falle ging wiess ich nicht.

... Und am 30.12.39 findet die Festlegung des Bauplatzes Dyhernfurth statt, im Praesidium in Breslau.

8. F. Und wer entscheidet sich fuer das Gelaendegebiet ?

A. Das OKH. Aus Gruenden des eigenen gesicherten

9. F. Was fuer ein KZ-Lager ist in der Naechte von Dyhernfurth ?

A. Keines.

10. F. Wollen wir mal zu was anderem uebergehen: Wie wird so ein finanzieller Abschluss gemacht ? Von wem werden die Gelder gegeben ?

A. Die Finanzierung ist durch die Handhabung eines Systems von Voraus - zahlungen seitens des Reiches sichergestellt, sodass der vom Reich beauftragte Unternehmer fuer diese Reichsausgaben nicht in Vorlage treten muss.

11. F. Von wem werden die Baumaterialien genehmigt ?

A. Den Gelaende-Erwerb und alle damit zusammenhaengenden Fragen behaelt sich die Montan vor. Sie verhandelte im Falle Dyhernfurth mit dem Besitzer dieses Gelaendes, Grafen SAUERMA

12. F. Was bekommt der Mann dafuer ? Volle Bezahlung ?

A. Volle Bezahlung.

13. F. Wie hoch war der Betrag ?

A. Der SAUERMA hat sich damit gesund gemacht .

... Die IG beauftragte mit der Baudurchfuehrung die Luranil (Ludwigs-hafen?Rh. Anilin Bau GmbH.), die im Februar 1940 mit den Vermessungen,

13.F.

A. Maerz-April 40 dann mit den Bauarbeiten beginnt. Im Sommer 1941 tritt die Anorgana auf, und beginnt mit der Vorproduktion, wobei sich im Herbst 41 bei dem Produkt 39 ungeheuere Schwierigkeiten ergeben. Im Januar 42 wird zum ersten Mal das Produkt Tabun erzeugt. Das Kampfgas fuehrt im Laufe der Zeit folgende Namen: Gelan

14.F. Der erste Name den Sie kennen ?

A. Ja. Das naechste ist T 13 ...

15.F. Wer besteht darauf, dass man einen Decknamen findet ?

A. Das OKH.

16.F. Woher wissen Sie das ?

A. Ich bin sicher, das OKH hat in den Geheimakten T 83 - das weiss ich deshalb, weil, .. zum Beispiel gibt es ein T 300, dann Trillon und Tabun...

17.F. Was fuer ein Ausdruck ist das ? Er soll sich zusammensetzen aus dem Namen von 2 Militaer-Leuten.

A. Nein. Tabun, d.h. der Name, ist dadurch entstanden, dass einmal jemand sagte, das ist "tabu" und aus diesem Wortspiel wurde der Name abgeleitet.

18.F. Was sagt GERLAN ?

A. GERLAN sagt, da waeren 2 Militaristen in Berlin.....

19.F. Die naechste grosse Fabrik, die vorgeschlagen wurde ?

A. Davon habe ich noch einpaar Daten: September 42 wurde die Abfuell-Anlage vom OKH in Betrieb genommen. Der Bau liegt in den Montan-Programm. Die Betriebsfuehrung ist vom OKH besetzt durch einen Hauptmann.

20.F. Wer fuehrt den Bau durch ?

A. Die Luranil: die Projektierung ist militaerisch, das haben wir keine Erfahrung.

21. F. Ein OG-Mann ist der Geschaeftsfuehrer ?

A. Ein Hauptmann so und so und der unterstand dem General-Kod.

22. F. Wie lange waren Kriegsgefangene in Dyhernfurth ?

A. Es wurden 120 Kriegsgefangene eingesetzt. Bei Beginn des Baues ist wegen der ganzen Geheimhaltung des Projektes die Zusage gemacht worden, dass Deutsche fuehren und deutsche Arbeiter dort beschaeftigt werden. Leider ist dieser Grundsatz wegen bald auftretenden Mangels an Arbeitskraeften durchbrochen worden, und es kommen im Herbst 40 ...

23. F. Von wem durchbrochen worden ?

A. Vom Arbeitsamt Breslau .

24. F. Nachdem Sie die Genehmigung hatten, nur mit Deutschen zu arbeiten ?

A. Ja. Zum Bau der Zufahrstrassen kommen 120 franzoesische Kriegsgefangene, die auf meine persoenliche Veranlassung, im Herbst 1941, also kurz vor Inbetriebnahme des ersten Zwischenproduktbaues den Bau - platz verlassen.

25. F. Es arbeiteten waehrend der Produktionszeit keinerlei Kriegsgefangene in Dyhernfurth, oder Haeftlinge ?

A. In dem Fabrikationsgelaende kein. Kriegsgefangene auch nicht mehr, wenn es nicht Badoglio-Leute sind. Es arbeiten in Dyhernfurth in der Fabrikation weder Haeftlinge, noch Kriegsgefangene, noch Auslaebder .

26. F. Wo arbeiten die Haeftlinge ?

A. Haeftlinge sind eingesetzt in den 1943, oder - das kann ich jetzt nicht genau sagen - ich glaube 43, am beginnenden Ausbau der Vor - produktion am Suedrande des Werkes, abgetrennt durch eine Zaunanlage.

27. F. Woher bekommen Sie Haeftlinge ?

A. Die sind -/ - von welchem Lager weiss ich naecht - von Rosenberg oder Rosenberg ?

28. F. Ich habe schon die Liste gesehen . Wer fordert die an ?

A. Die OT-Ruestungsbau, OT-Baustelle Dyhernfurth.

29. F. Wer bestellt die ?

29.F.

A. Direkt die OT: sie verrechnet an die Uranil.

30.F. Also die Uranil bezahlt die Leute ?

A. Dann darf ich sagen die Montan: Ich bin auch nur eine Zwischenstelle.

31.F. Wer fordert nun tatsaechlich an ? Sie nicht, sind Sie sicher ?

A. Ich weiss es nicht. X/

32.F. Wie viel ungefaehr ?

A. Ich weiss nicht sind es 1000 oder 2000 . Ich habe ...

33.F. Wo sind die Leute untergebracht ?

A. In einem Arbeitslager, vom Ruestungsbau errichtet. Ausserdem sind nach meiner Meinung 20 Haeftlinge eingesetzt in der Abfuellstelle am Nordrand des Werkes.

34.F. Kommt da keiner um ?

A. Nein, da sie unter aertzlicher Kontrolle stehen durch das Werk, durch einen Militaerarzt, und bei denen keinerlei Schaedigungen aufgetreten sind.

35.F. Kehren die Leute zum Lager am Abend zurueck ?

A. Die gehen in das Lager zurueck. Das Lager ist ueber die Strasse gelegen, das ist ungefaehr 1 km. ...

36.F. Von wem ist das Lager bewacht ?

A. Der Kommandant des Lagers ist ein SS-Mann.

37.F. Elektrisch geladene Zaeune ? Sind erschliessungen im Lager vorgekommen ?

A. Das glaube ich nicht.

38.F. Wer bewacht die Haeftlinge auf der Arbeitsstelle ?

A. Das sind, glaube ich, Soldaten: entweder

39.F. Werden Haeftlinge waehrend der Arbeit totgeschlagen ?

A. Das weiss ich nicht: glaube ich nicht. Das ist ein genuetlicher Betrieb. Auf keinen Fall Totschkaege und keine Misshandlungen .

39. F.

A. Ich glaube es waren alte Landsturmlaute, mit einem alten Offizier.
Sie hatten auch keine Baracken sondern richtige Häuser.

40. F. Was fuer Haeftlinge sind da ?

A. Die Haeftlinge der Abfuellstelle sind nicht da; die haben ein
kleines Lager im Walde.

41. F. Warum sind diese 120 extra gehalten ?

A. Das ist zeitlich eingeteilt. Die anderen sind spaeter gekommen .

42. F. Genug darueber. Vonwem wird Gendorf vorgeschlagen ?

A. Es wird vom OKH ein Montan-Werk in Bayern vorgeschlagen und es
finden Besprechungen statt, zwischen Vertretern vom OKH Reichsamt
fuer Wirtschaftsausbau, den Bayerischen Stickstoffwerken, Wacker
und IG. Das Gelande wird vom OKH bestimmt .

In Gendorf sollten sich zwei Richtungen treffen . Einmal der Abschnitt
der Chemie der IG, von Aethylen bis zu Glykol und Diglykol bzw.
Thiodiglykol, und ein zweiter Abschnitt der Orgacid, welche das
Thiodiglykol zu Lost umwandelt. Daher befinden sich auch heute
noch in Gendorf zwei Fabrikationsgebiete, die verschiedenen Charak-
ter tragen. Der Bau der IG-Chemie verzoeigert sich, da IG sich nicht
in der Lage fuehlt, genug Fachkraefte zur Verfuegung zu stellen.

Berlin entscheidet, den gesamten Bau den Bayerischen Stickstoff-
Werken zu uebertragen, ...

43. F. Im Jahre 42, ja ?

A. Viel frueher, 1939. Oktober ?

.... die ohnehin durch ihre benachbarten Lage in Hart diese Aufgabe
leicht ausfuehren konnten.

Die IG selbst trifft Fruehjahr 40 in Gendorf ein, zum Beginn der
Montage. Die Fabrikation beginnt Januar 41 mit Aethylen-Oxyd und
Glykol. Erst ab 41 uebernimmt IG dann auch die Leitung unter Aus-
schaltung der Baufirma B St W, Wie oben dargelegt, sollte die IG dort

43. F.

A. Thiodiglykol bauen, aber Herbst 39 entschied OKH, dass in Gentorf nicht das alter Lost-Verfahren angewandt werden sollte, sondern das amerikanische Lewinstein-Verfahren, das nach Angaben von Leverkusen durchfuehrbar erschien. Im Winter 39/40 plant Leverkusen diesen DL (Direkt-Lost)- Verfahren bezeichnete Verfahren fuer eine Kapazitaet von 4000 To pro Monat.

44. F. Wie gross die Versuche in Leverkusen dafuer sind, wissen Sie nicht ?

A. Das - ich glaube ...

45. F. Woher wissen Sie zum ersten Mal von der Sache ?

A. Mischlost ? In diesem Zeichen kommt es , 1939 im Oktober ...

46. F. Das einzige was mir dabei noch unvorstellbar ist: Leverkusen sagt, dass Ihnen die Berichte zugegangen sind.

A. Totsicher nicht.

47. F. Mit Ihren Praeparaten von Ludwigshafen wurden auch Versuche in Elberfeld besprochen fuer das HWA.

A. Mischlost war fuer Elberfeld nichts.

48. F. Fuer mich ist die Frage, wann wissen Sie zum ersten Mal, dass Versuche in E. gemacht werden fuer das HWA.

A. Ich glaube das weiss ich zum ersten Mal.... das kann fruehestens ... nein ich weiss nicht, ob ich das gewusst habe. Gelan war Oktober 39.

49. F. Dann wussten Sie es noch frueher: oder handelt es sich um ein anderes Produkt ?

A. Das koennte nur Stickstoff-Lost sein, ein anderes Produkt ist da nicht. Ich weiss es nicht: es koennte fruehestens in der Korrespondenz 39

50. F. Das ist erst 40.

A. Dann ist es erst ...dann kann ich nicht wissen.

51. F. 1936/37 sind Ihnen die Berichte zugeschickt worden, 1940 ist der Erfinder Streit, dreif Jahre spaeter. Das HWA will beweisen, dass sie den Ursprung haben. GROSS hat ein gewisses Interesse, weil der Erfin

RESTRICTED

- 8 -

51.F.

F. der Geld bekommt fuer jede Entwicklung.

Sie wissen es also noch nicht?

A. Dann weiss ich es nur von Gelan.

...Es folgen dann 43 Umbauten und Versuche, um Leistung und Qualitaet zu verbessern. Dadurch entstehen Zirka 3000 To eines Produktes, das ebenfalls von schlechter Qualitaet und nicht haltbar ist, und das in der Lagerstelle St. Georgen bim OKH eingelagert ist...

52.F. Wem gehoert St. Georgen - Montan?

A. Nein, das ist reiner Militaerbesitz.

...Infolge der scharfen Kritik, die vom OKW und RUCK gegen mich und Anorgana einsetzten, muss versucht werden, dieses zu jener Zeit unbrauchbare Verfahren umzubauen und verwendbar zu gestalten. Dieser Umbau verzoe-gert sich weiterhin sehr, bis Ende 44, wo dann wegen der allgemeinen hoffnungslosen Lage die Arbeiten eingestellt werden.

53.F. Wie war vor, oder waehrend des Krieges die Vermittlungsstelle W in Kampf-gas-Fragen eingeschaltet?

A. Vor dem Krieg ueberhaupt nicht...

54.Fr. Warum ueberhaupt nicht?

A. Nach meiner Kenntnis ueberhaupt nicht, weil bei dem Projekt Ammendorf-Vermittlungsstelle die Verhandlungen direkt waren. Im Krieg ...

55.F. Ich habe hier eine Notiz vom 14. Mai 37.

A. Wer soll das gewesen sein?

56.F. Vermittlungsstelle, GORR soll auf STEINIG, AMBROS und WEISS dahingehend einwirken, dass schon aus rein wirtschaftlichen Gruenden ...

A. Der war damals noch nicht da; das ist unmoeglich. Sehen Sie doch mal, ob das Herr BRUENING ... Herr GORR hat mir einmal den Vorwurf gemacht, die Vermittlungsstelle wird benuetzt von allen, am wenigsten von Ludwigshafen.

57.F. Warum?

A. Weil Ludwigshafen es nicht noetig hatte.

58.F. Was fuer eine Rolle spielt vor 39 die Vermittlungsstelle W?

- 8 -

RESTRICTED

- 9 -

58.F.

A. In meinem Sektor null - hat fuer mich nichts zu sagen gehabt.

59.F. Wie anodert sich diess Rolle 39?

A. Mir gegenueber nicht.

60.F. Wer arrangiert die Treffen, machen Sie das alles selber?

A. Da ich mit GORR gut stand, habe ich ihm alles erzuehlt. Die aktiven Werke machen keinen Gebrauch von mir.

61.F. Wer ist offiziell verantwortlich fuer die Giftgas-Fragen in der V.St.W.?

A. Eigentlich keiner. Das bin ich; ich habe keinen, den ich ...

62.F. 38 fanden Verhandlungen statt zwischen der Ueberwachungsstelle Chemie vom OKW und der IG. Verschiedene Herren der IG sind anwesend.

A. Produktion in Kampfgasen? das kann ja wohl nicht sein.

63.F. Produktion im Kriegsfall?

A. Das kann sein; das macht Herr MOLL.

64.F. Hat man 38 mit Krieg gerechnet?

A. Das ist Auffassungssache des Einzelnen. Die haben geglaubt, der spielt so weiter und blufft und blufft, wie er bis dahin gemacht hat.

65.F. Was war das fuer eine Sache mit Turon, Vertrag 1943 zwischen Monturon und Montan, Kapital 50.000 RM, Direktor Otto AMBROS und Dr. GOERING, Berlin.

A. Das stimmt nicht; Monturon ist nicht gebildet worden.

66.F. Ein Vertrag ist geschlossen worden, den habe ich:

A. Ja, aber sie agiert nicht, Die Monturon ist die Betriebsgesellschaft fuer Falkenhagen, aber es ist nur ein Bestallungsvertrag. Nominiert sind AMBROS als Geschaeftsfuehrer...reines Papier; da stimmen auch die Namen. GORR ist um jenen Zeitpunkt krank - asthmatisch - scheidet aus der V.St.W. aus und ich hoffe, dass er dann

- 9 -

66.F.

A. wieder gesund wird. BILFINGER ist der gedachte Ingenieur fuer diese Gesellschaft. Alles kommt aber nicht mehr zustande, sodass diese ganze Gesellschaft ohne Bedeutung blieb.

67.F. Wird der Anorgana-Vertrag im IG Vorstand besprochen?

A. Ich glaube nicht. Der wird im Chema, das ist eine Abkuerzung fuer Chemikalien-Ausschuss, besprochen.

68.F. Wo tagt der Ausschuss und wie oft?

A. So oft wie der Tea.

69.Fr. Mit denselben Leuten?

A. Nein.

70.F. Welche Leute?

A. Er steht unter der Fuehrung von WEBER-ANDREAE, KUEHNLE, BUERGIN, HARTFLIGER, WURSTER, V. HEIDER, BORGWARDT, und ab 41 AMBROS.

71.F. Und wie oft tagt er?

A. Er tagt praktisch so oft wie der Tea.

72.F. Zu welchem Zweck?

A. Er fasst alle Fragen des Chemikalien-Gebietes nach der Seite vertraglicher, kaufmaennischer Fragen zusammen.

73.F. Und uebernimmt der Tea anschliessend die wichtigsten Entscheidungen?

A. Darueber referiert WEBER-ANDREAE im Tea.

74.F. Dann besteht doch praktisch der Anorgana Vertrag im Tea?

A. Das muss nicht sein.

75.F. Daran erinnern Sie sich nicht?

A.

76.F. Na, es ist belanglos fuer mich. Jetzt kommt eine andere Frage.

Was haben Sie gehoert ueber die Absichten eines Kampfstoffeinsatzes von IG-Kampfstoffen. Was hoerten Sie darueber von Seiten der Armees?

76.Fr. Da gehen die Aussagen sehr auseinander. Wir haben sehr viele verschiedenen Auskünfte bekommen.

A. Da mache Sie bitte mich verantwortlich.

77.Fr. GROSS unterscheidet aber diese Anordnungen.

A. Ich will in keiner Weise unterdellen, dass er ...

Das ist der Ideale, gehobene Assistent im grossen Sinne eines Herrn Morgan. Ein unerhoerter Zahlenmensch, wandelndes Register. Aber sehr alt geworden.

78.F. Also geben Sie mir Ihre Seiten. Ich wuerde das Gesamtbild gerne haben.

A. 1.Akt.: Im Oktober erklart das OKH, die Feindseite sei auf dem Gebiet der Kampfstoffe besser...

79.F. SCHMIDT?

A. Ja.

... vorbereitet, waehrend, wie Sie wissen, die deutsche Seite schwach ist.

80.F. Wurde im Polenfeldzug nie ein Kampfgaseinsatz beabsichtigt?

A. Im Polenfeldzug wurde nicht beabsichtigt, Kampfgas einzusetzen. Es wurde aber gedanklich gespielt damit. / Ich erinnere mich, dass durch die Presse einmal verbreitet wurde, Polen habe da unten am San Kampfgas-Artilleriegeschosse verwendet. Es wurden daraus aber keine Konsequenzen gezogen.

81.F. Das ist das erste Mal

A. Das zweite Mal bei dem ...

82.F. Liess Oberst von SCHMIDT in der Sitzung in Berlin durchblicken, dass man eventuell Kampfgas einsetzen muesste?

A. Nein.

83.F. Wann kommt zum naechsten Mal die Frage des Einsatzes?

A. Die naechste Sorge, zum Einsatz veranlasst zu werden, haengt mit

83.F.

A. dem Geruecht zusammen, dass bei der Landung in Tunis amerikanische Truppen Kampfgas-Behaelter mitgefuehrt haetten und sich dort auch ein Lager befand. Die Meldung kam durch einen V-Mann durch.

84.F. Ist ein IG-Spion?

A. Nein. Wir haben solche Spione nicht gehabt.

85.F. Ja.

A. Nein, das weiss ich nicht. Es handelt sich hier um einen Nachrichten-Mann der Wehrmacht.

86.F. An wen wurde die Meldung weitergegeben?

A. Das weiss ich nicht. Mir wurde sie gegeben vom OKH.

87.F. Durch wen?

A. Ich glaube SCHMIDT.

88.F. Wann?

A. Anfang 45.

89.F. Mit welchen Konsequenzen?

A. 45 - es wurde mir genannt, als ich wegen Sabotage in der Durchfuehrung des DL Verfahrens in Gentorf verdachtigt wurde (Brief Keitels) ...

89.F. An wen?

A. Da muessen Sie SCHIEBER vernehmen. Ich glaube an die IG. SCHIEBER hat den Brief nicht herausgegeben. In diesem Brief wurde mir Sabotage vorgeworfen.

90.F. Und?

A. Die naechste Drohung ...

91.F. Was war die Konsequenz?

A. Beschleunigung des Umbaues der Anlage.

92.F. Man muss sich doch ueberlegen haben, unter was fuer Verhaeltnissen das Gas angewandt werden sollte?

A. Die naechste Aufregung ging durch, als bei einem abgeschossenen ameri-

RESTRICTED

- 13 -

92.F.

A. kanischen Flugzeug neue Vorschriften ueber Anwendung von Kampfstoff gefunden wurden.

93.F. Wie ist das zu Ihnen gekommen?

A. Durch SCHIEBER.

94.F. Von wem von SCHIEBER?

A. Weiss ich nicht.

95.F. Wo hat SCHIEBER Ihnen das gesagt?

A. Anlaesslich meines Besuches im Hauptquartier bei Hitler teilt SCHIEBER mir das bei einer Besprechung mit.

Die letzten Hinweise auf eine Aktivitaet des Gegners auf dem Kampfstoffgebiet ergeben sich bei der Einfuehrung neuer Gasmasken-Einsetze bei der russischen Armee, was zur Folge hatte, dass neue Impraeagnierungen bei der aktiven Kohle durchgefuehrt werden mussten.

96.F. Wann wissen Sie von der ersten Anwendung der Kampfgase?

A. Sind nie angewandt worden.

97.F. Ja.

A. Ausgeschlossen.

98.F. Das koennen Sie schlecht beurteilen.

A. Das ist doch nie angewandt worden?

99.F. Es ist zweimal angewandt worden.

A. Wo soll das gewesen sein?

100.F. In Russland, um die Zeit des Stalingrad-Kampfes herum.

A. Nie. Das haben alle Offiziere versichert. Was war es denn?

101.F. Ich glaube es war Loet. Jetzt; Unter was fuer Umstaenden glaubten Sie das Gas anwenden zu muessen?

A. Nur wenn der Gegner es anwendet.

102.F. HQu laesst die Frage ja ziemlich offen, ob es angewandt werden soll, oder nicht.

A. Die Besprechung laesst es offen, ja. Hitler fragt mich um meine Meinung.

RESTRICTED

- 14 -

102.F. A

A. Ich betone bewusst und pointiert, dass der Gegner in Lost ueberlegen ist, weil er, besonders USA und Russland ueber gewaltige Moeglichkeiten der Asthylene-, Erzeugung verfuegt.

103.F. Hatte Hitler ueberhaupt keine Ahnung von Problem des Kampfgases?

A. Er fragte warum hat der Gegner es; weil er Asthylene hat?

Darauf sagte ich, wegen des Erdoels. Der ist wenigstens beeindruckt worden. Aber ~~die~~ anderen haben nicht einmal das gewusst. Er sagt, gut, und beim Russen? Da ist die Erdoellage genau so.

104.F. Woher hat er vom Tabun gewusst?

A. Da habe ich bewusst gesagt, das wird der Gegner auch haben.

105.F. Sie waren sich aber nicht sicher?

A. Nicht absolut. Es gibt aber wissenschaftliche Publikationen ueber diese G₂chen, in denen ist alles beschrieben, mit Ausnahme dieser Typen, die wir als Kampfgase ansehen. Nun frug er mich, was tut der deutsche Sold wenn der Gegner Tabun anwendet? er flieht, antwortete ich. Ja, hilft denn die Gasmaste nicht? Doch, aber er weiss ja nicht ob und wann das G₂s vorhanden ist.

106.F. Jetzt: Unterhaelt man sich darueber, wie es sich einsetzen laesst? Jeder intelligente Mensch wird doch nach der praktischen Anwendung fragen?

A. Darf ich dazu eine Erklaerung geben? Ich habe nie den Kommandierenden der Nebeltruppen, der fuer den strategischen Einsatz dieses Gases in Frage kommen wuerde ~~h~~ ich glaube er heisst OXNER - kennen gelernt, auch nie das Beduerfnis dazu gehabt.

107.F. Wie aendert sich die Situation wenn Brandt zur Macht kommt?

A. Nicht. Karl BRANDT kommt im Fruehjahr 44 in Berlin zu mir und sagt, er haette einen persoenlichen Auftrag von Hitler, sich um die Dampf-gase und besonder um deren Abwehr zu kuenmern. Er sei kein Chemiker

107.F.

A. und verstuende deshalb von Kampfgas nicht viel. Trotzdem wuerde es ihn interessieren, von mir zu hoeren, welche Kampfgase es gebe. Ich haette ja Hitler vorgetragen und er wuerde sich gerne eine Fabrik ansehen. BRANDT besucht daraufhin sowohl Byhernfurth als auch Gendorf

108.F. Das erste Mal mit KLENK?

A. Nein, da war ich allein.

109.F. Wird ueber Gasmasken gesprochen?

A. Ja. Er besucht die Werke, um die Produktion kennen zu lernen. Sehr stark engagiert sich BRANDT dann in Fragen der Herstellung der aktiven Kohle und der Gasmasken.

110.F. Bitte erklaren Sie: Was nennen Sie "aktive Kohle"?

A. Die Maske hat einen Filter. In diesem ist feine Kohle, die ist wie ein Schwamm, mit Millionen kleiner Poren. Wenn das Kampfgas durch den Filter hindurchgeht, muss es sich an dieser Kohle vorbeiswangen und bleibt haengen.

111.F. Was bedeutet das Wort "aktiv"?

A. Gewoehnliche Kohle denkt nicht daran, sich so zu verhalten. Wenn Sie aber diese Braunkohle mit heissen Dampf oder Gasen behandeln, dann entsteht aus den Kohlenteilchen ein Hochaktives, porceses Material, das dann filtert.

112.F. Das ist aktive Kohle. Wann sehen Sie BRANDT wieder?

A. Ich sah BRANDT zum zweiten Mal auf diesen Bergen und im Sommer nochmal...

113.F. Sommer 44?

A. BRANDT bringt dann eine persoenliche Initiative fuer eine vereinfachte Volksgasmaske und will dafuer Kunststoff. Er kommt zu diesem Zweck nach Ludwigshafen und studiert in der Kunststofftechnischen Abteilung saemtliche vorhandenen Kunststoffe.

114.F. Wann treffen Sie mit KLENK zusammen?

A. Der war da auch dabei.

115.F. Ist in den Treffen mit BRANDT und KLENK die Rede von Menschenversuchen die mit Tabun gemacht wurden? Sie erinnern sich nicht, dass darueber gesprochen wurde?

A. Nein.

116.F. Erkundigt er sich ueber die Wirksamkeit von Tabun in Dyhernfurth?

A. Das kann sein. Das weiss ich aber wirklich nicht. Ich glaube auch nie dass BRANDT einen solchen Versuch gemacht hat. BRANDT auf keinen Fall, auch nicht KLENK.

117.F. Was fuer eine Versuchsanstalt gibt es von Luranil?

A. Die Versuchsanlage in Dyhernfurth.

118.F. Fuer wen?

A. Genau wie im Montan-Schema fuer OEH.

119.F. Wo wird das erstens entwickelt?

A. In Gaslabor Spandau.

120.F. Woher kommt es urspruenglich, von Elberfeld?

A. Nicht von Elberfeld. Ich glaube es ist eine Erfindung von Spandau.

121. P. Soman ist eine Erfindung, die ausserhalb der IG entwickelt wurde?

A. Soman? Das ist ein ...

122.F. Sarin wird in der IG entwickelt. Wissen Sie fuer wen?

A. Nein.

123.F. Wie kommt es dazu zum ersten Mal?

A. Ja - der LINDE kommt eines Tages zu mir und erklart mir, dass Sarin besser sei, denn es bringt vollkommen neue Zwischenprodukte. Und es wird diese Versuchsanlage gebaut in Dyhernfurth, fuer 1000 Mo-To. Aber sie wird nicht mehr fertig.

124.F. Was geben Sie dafuer aus?

A. Der Wert dieser Anlage - da die letzte Stufe in Silber ausgefuehrt werden muss - duerfte mindestens bei 30 Millionen liegen, wenn nicht mehr.

125.F. Ist das nicht eine hohe Summe?

125.F.

A. Es koennen auch 50 Millionen gewesen sein.

126.F. Wer bewilligt 30 - 50 Millionen fuer diese Anlage?

A. Das OKH.

127.F. Ohne weiteres?

A. Ohne weiteres.

128.F. Wurde die Luranil in einer Sitzung genehmigt?

A. Ich weiss es nicht. Ich glaube, ja.

129.F. Ist die Luranil eine reine IG Anlage?

A. Ja.

130.F. Ich haette erwartet, dass Sie nein sagen. Einer Ihrer Herren behauptete das einmal wie war der Kampf zwischen SCHWAB UND Ihnen?

A. Prof. SCHWAB, der SS-Obergruppenfuehrer?

131.F. Ja. Von wem werden Sie zum Sonderausschuss C berufen?

A. Von SCHIEBER.

132.F. Von wem empfohlen?

A. Das weiss ich nicht; wahrscheinlich SCHIEBER.

133.F. Werden Sie bestallt?

A. Nein.

134.F. Welche anderen Fabriken konnten Sie sich ansehen?

A. Als Mitglied des Sonderausschusses C? Orgazid?...

135.F. Sie haben immer die Moeglichkeit reinzugehen?

A. Ja, das haette ich gekonnt.

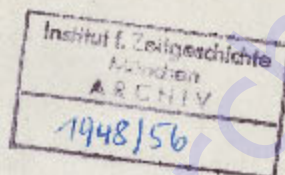
... dann die Ergethan, Lonai, Firma Riedel de Haen, ich bin in keine gegangen. Grundsuetlich nicht.

136.F. Nun, dann machen wir Schluss fuer heute.

Inventar v. 23447

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des AMBROS Otto
durch Mr. von HALLE
am 23. April 1947
Veranlassung: Dr. KOVE.
Farben Trial Team
Stenographin: Elfriede REICHELT.



F: Von wem wurden die Blindgänger weggeräumt in Auschwitz?

A: Ich war nie in Auschwitz bei einem Luftangriff. Ich weiss nur, dass bei Luftangriffen z.B. durch Militaer die Blindgänger entfernt wurden. Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen.

F: Was waren in Auschwitz fuer Angriffe?

A: Nach meiner Erinnerung die Landung von Fallschirmen, Agenten mit Waffen aus dem Osten kommend.

F: Warum erinnern Sie sich nicht an die Sicherungsmassnahmen in dem KZ-Lager in Auschwitz?

A: Ich weiss es nicht anders. Nach meiner Erinnerung wurden von der anderen Seite die Leute mit Fallschirmen abgesetzt.

F: Die ersten Besprechungen fuer den A-Fall liegen Jahre vor der Moeglichkeit, dass ein Militaerflieger mit Fallschirmen abspringt.

A: Herr von HALLE, das ist der A-Fall des Krieges. Der A-Fall des Krieges trifft in Auschwitz nicht zu, weil der Krieg schon da ist, und der A-Fall sich nicht mehr abgespielt hat waehrend des Krieges.

Sie erinnern sich, dass ich bei Ihrer ersten Frage nach dem A-Fall glaubte, dass dieser Kriegsfall gemeint war.

Das war so, ich weiss es nicht, erinnere mich an diesen Fall der Absetzung von Agenten.

F: Sie haben sich auch an die Unruhen erinnert?

A: Es waren keine Unruhen. Es handelte sich um die Ermordung von 2 Personen, einem Prokuristen und einem anderen Mann.

Ich darf erwidern, dass dies nicht in Auschwitz, sondern im Gouvernement war. Es ist mir nicht klar, ob dieser Ueberfall provoziert war.

Wenn ich Landwehr angefordert haben sollte, so hing es mit diesem Ueberfall in Kressenburg zusammen.

F: Sie wissen nicht, dass die Landwehr angefordert wurde?

A: Es ist moeglich, ich weiss es nicht bestimmt.

Es ist moeglich, denn es war eine grosse Unruhe unter unserer deutschen Belegschaft, als dieser Ueberfall stattfand.

F: Wo forderten Sie fuer diesen Fall an?

A: Ich kann diese Antwort nur im Zusammenhang mit Ihrer Untersuchung geben, aus der ich schliesse, dass dies in der Zentralen Planung stattfand.

F: Sie sind aber nicht zu der Sitzung in der Zentralen Planung gegangen, da Sie sich nicht erinnern?

A: Ich war nur in der Zentralen Planung, die mich allerdings nicht stark beeindruckte. Ich kann nicht sagen, was ich nicht weiss.

F: Es hoert sich merkwuerdig an. Ich habe aber ein Dokument, aus dem hervorgeht, dass Sie angefragt haben wegen Granaten.

A: Ich habe nicht wegen Granaten angefragt.

F: Munition und Granaten forderten Sie an.

A: Handgranaten koennen es sein, ich weiss es nicht mehr.

Ich weiss nur, dass man mir durchgab, Ueberfall auf eine Baubude, wo die Masennor auch schliefen und wohnten, wo die Kasse war. Es war eine grosse Unruhe unter der deutschen Bevoelkerung.

F: Und das brachte Sie zur Zentralen Planung?

A: Das ist moeglich, dass ich der Zentralen Planung berichtete, dass es gut waere, zur Befriedung der Gegend eine Landwehr abzustellen, um unsere Leute zu schuetzen. Ich kann mich nicht mehr erinnern und vermag auch heute viel mehr nicht zu sagen, als ich es in der Erinnerung im Augenblick habe. Aber ich kann es mir rekonstruieren aus der Erinnerung jener Zeit. Es ist moeglich, dass dies so war, wo Unruhe in diesem Zusammenhang unter der deutschen Bevoelkerung bestand.

F: Was erfolgte, nachdem Sie Landwehr angefordert hatten?

A: Ich weiss nicht, ob dann Leute hinkamen.

F: Es sind welche hingekommen.

Was war die z.b.V-Kolonne?

A: Was die z.b.V/Kolonne ist, ich weiss es nicht.

F: Von wem wurden die Haeftlinge, die in der Anorgana arbeiteten, bezahlt?

A: Ich weiss es nicht

F: Als Geschaeftsfuehrer wissen Sie nicht, von wem die Haeftlinge bezahlt wurden?

A: Es ist dies nicht die Aufgabe des Geschaeftsfuehrers.

F: Haben Sie sich nie dafuer interessiert?

A: Ich muss annehmen, dass die Organisation, bestehend aus der Betriebsfuehrung, den Direktoren, Prokuristen, in Ordnung gebracht wurde.

F: Es ist keine Frage, ob Ordnung oder Unordnung.

Es ist eine Frage, wer es machte.

A: Ich behaupte, Angestellte der Organisation.

F: Sie behaupten, es sind Angestellte der Organisation Todt?

A: Wer die Leute bezahlt, entscheidet, von wem sie angestellt sind?

F: Ich habe es auf dem Papier. Ich will es von Ihnen hoeren.

A: Ich bin der Meinung, sie sind von Rue-Bau bezahlt worden.

Die Rue-Bau, eine Organisation, wurde von einem Herrn ALTRICHTER geleitet.

Ich bin nicht sicher ueber den Namen ALTRICHTER.

F: Dies spielt keine Rolle.

F: Wie lange sind Sie Geschaeftsfuehrer der Anorgana?

Wie lange stellten Sie KZ-Haeftlinge dort unten an?

A: Ich glaube, dass die KZ-Haeftlinge im Jahre 1943 gekommen sind, bis vermutlich zum Schluss.

F: Wie viel Haeftlinge?

A: Nach meiner Schaeztung koennen es 1-2000 gewesen sein.

F: Von 1-2000 Haeftlingen wissen Sie nicht, von wem sie bezahlt wurden?

A: Es muss dies die Betriebsfuehrung wissen.

F: Fuer welches Werk arbeiteten die Haeftlinge?

A: Sie mussten nur fuer Rue-Bau arbeiten.

Es handelte sich um den Aufbau der von der Rue-Bau uebernommenen Bauvorhaben.

Die Haeftlinge arbeiteten aber im Rue-Bau.

F: Fuer welche Grube arbeiteten die Haeftlinge?

A: Diese Frage haben Sie mir schon einmal gestellt.

Ich weiss nicht, welche Grube es war. Ich erinnere mich aber, dass sie in Janina war, da ich dort zuletzt selbst war. Ob sie auf der Fuerstengrube arbeiteten, weiss ich nicht.

F: Waren Sie in irgend einer der Gruben unten?

A: Ich hatte dort Haeftlinge arbeiten sehen.

Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob auf Fuerstengrube Haeftlinge waren, da ich weiss, dass ungefaehr bei 30 Stellen in Oberschlesien Haeftlinge eingesetzt waren. Ich wuerde zu viel behaupten.

F: Wenn Sie auch auf der Fuerstengrube waren, erinnern Sie sich irgend welcher Gespraechе?

Waren Haeftlinge fuer Zwangsarbeiten fuer die Fuerstengrube angefordert?

A: Ich kann mich nicht mehr erinnern.